

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend jährl.). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gepaltene Zeitspalte 10 Kop. (für's Ausland 80 Pf.). — In der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 80 Pf.)
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Krasburg: Th. Bang; in Dauske: A. Reilant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dänaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringel-Welsh; in Godingen: Ferd. Westhofsche Buchhandl.; in Galenpoh: W. H. Alberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Rausa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: G. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhofsche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Mänon; in Rostau: E. Schabert, Postomta, A. u. G. Rehl & Co.; in Dössa: Annoncen-Exp. „Beritas“; in Pernau: G. Kreuzfeld; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Gerold“, A. u. G. Nehl & Co.; in Reval: Klinge & Ström; in Talsen: J. Konevitz; in Tulum: Baltg Kreysberg, Droguenhandlung; in Walk: W. Kuboff; in Wenden: A. Plamich; in Werra: W. v. Saffron; in Winau: A. D. Kuntmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 124

Mittwoch, den 30. Mai (12. Juni)

1907

Allerhöchster Dank.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Nidländischen Gouverneur Geheimrat Sweginow ist unterm 29. Mai a. c. folgendes Schreiben beim Präsidenten der Baltischen Konstitutionellen Partei Herrn Rechtsanwalt Erwin Moritz sen. eingelaufen:

Hochgeehrter Herr! Mit besonderem Vergnügen habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß der Herr und Kaiser Allerhöchste zu befehlen geruht hat, der allgemeinen Versammlung der Mitglieder der Baltischen Konstitutionellen Partei Seine Dank auszusprechen für die im Telegramm an den Vorsitzenden des Ministerrats ausgedrückten treuuntertänigen Gefühle anlässlich der Abwendung des gegen Seine Majestät vorbereiteten Attentats.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung und Ergebenheit.
gez.: N. Sweginow.

Zur Bekämpfung des Kreditwesens im Handwerk.

Das Schneideramt zu Riga hat kürzlich eine sehr beachtens- und nachahmenswerte Erklärung erlassen. Es hat bekanntgegeben, daß seine Mitglieder und die Inhaber von Herrenkarderobe-Geschäften zur Bekämpfung der nachteiligen Folgen des übermäßigen Kreditwesens folgende Beschlüsse gefaßt haben:

- 1) Von neuen Kunden ist mindestens ein Viertel der Kaufsumme als Anzahlung zu erlegen.
- 2) Den Käufern ist für Barzahlung innerhalb 30 Tagen nach Lieferung der Ware ein Skonto zu gewähren, sofern der Kaufpreis nicht schon netto berechnet war. Nach 30 Tagen dürfen keine Abzüge in irgendwelcher Höhe genehmigt werden.
- 3) Falls ein Kunde Kredit zu genießen wünscht, so muß solches bei der Bestellung geäußert werden und wenn seine Kreditfähigkeit sich erweist, so darf das Ziel nicht mehr als 6 Monate betragen. Bei ausnahmsweiser Ueberschreitung des Zieles

Die Regierung muß der Bewegung stets einen Schritt voraus sein.
Sr. Arnim-Poizenburg.

Vom Büchertisch.

Neben drei Stufen.... Gedichte von Elfriede Skalberg. Riga. G. Vöflier. Tandarahei. Wieder eines Schwabers. Von Otto von Schilling. Riga. Jond u. Poliewski.

Himmel und Erde. Sieben Gedichte von Max von Guldenshubbe. Leipzig. Max Spöhr.

Der Tag des Volkes. Schauspiel aus der letzten Revolution in vier Akten von Karl von Freymann. München. Piper u. Co.

Betrachtungen von H. von Samson. Himmelssterna. 1) Ewigkeit. 2) Ueber Selbsterkenntnis. Dorpat. Fritz Schledt.

Der Amarsch des Adels von Dmitri Merschkowski. Uebersetzt und eingeleitet von Harald Hörtschmann. München. Piper u. Co.

Mag es immerhin leider keine Wichtigkeit mit dem trüblichen Erfahrungssatz haben: ein Unglück kommt selten allein, so läßt sich doch trübsalermäßig mit nicht minderer Berechtigung darauf rechnen: ein Glück aber auch gern zu zweien. Zugunsten dessen beispielsweise das gleichzeitige, gepaarte Erscheinen der beiden oben erstverzeichneten Gedichtbände. — Ein Glück! — In der Tat, als ein wahrer Glückstag ist im Regensentkalendar der „Kritische Tag“ anzusehen, an dem es vergönnt ist, allen pflichtgemäßen Bedenkerlichen Werturtheile gänzlich zu verweisen und nur mit Hans Sachen sich zu freuen eines Vogels, dem der Schnabel ho'd gewachsen. Ist es gar heimisches Nest, dem er entstammt, heimlicher Wipfel, aus dem er flüht und schmettert, wie mit den zwei vorgenannten Sängern der Fall, giebt es vollends doppelte Freude und zweifaches Glück. —

Unsere Abonnenten

erhalten zusammen mit der heutigen Nummer der „Rigaschen Rundschau“ das **Illustrirte Beilage.**

Die Expedition der „Rigaschen Rundschau.“

und nach abermaliger Vereinbarung kommen Vergünstigungen in Anrechnung.

4) Alle Interessenten haben sich verpflichtet, über säumige und nichtzahlende Kunden dem Amte Anzeige zu machen. Zur Eintragung ins Register, zwecks Kenntnisnahme Anderer.

In das Publikum wurde hierbei die Bitte gerichtet, diese Regelung angeichts ihrer dringenden Notwendigkeit unterstützen zu wollen.

Man kann diese Bekanntmachung nur mit Befriedigung aufnehmen. Es ist hier zunächst wenigstens in einem Gewerbe der Versuch gemacht worden, einer Unsitte auf den Leib zu rücken, die dem Gewerbe, in letzter Linie aber auch dem Publikum selbst, Schaden bringt. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Bestrebungen verwiesen, die sich in Deutschland zur Bekämpfung des Borgsystems geltend machen.

Das Borgwesen im Handwerk, so schreibt die Kreuz-Ztg., ist eine alte, seit Jahrhunderten eingewurzelte Unsitte, die schon oft genug schwer beklagt ist und unter der das Handwerk zettweise äusserst schwer zu leiden gehabt hat. Auch heute sind solche Klagen allgemein, und wohl in allen Handwerkerkreisen. Sowohl bei den dem Handwerk mit Wohlwollen gegenüberstehenden Parteien ist man von der Notwendigkeit einer Abhilfe in dieser Hinsicht überzeugt. Gerade durch dieses ausgeübte Borgsystem ist das Handwerk im Nachtheil gegenüber den Bankern und Warenhäufern, die nur das Prinzip der Barzahlung kennen und deshalb mit den Preisen erheblich herabzugehen vermögen und für das Handwerk somit zu einer sehr gefährlichen Konkurrenz werden. Mit einem Schlag freilich lassen sich altgewohnte Mißstände nicht ausrotten, die nicht nur vom Publikum, sondern stellenweise durch Handwerksmeister selbst aus Nachlässigkeit oder veralteten Anschauungen aufrechterhalten werden. Es gibt immer noch Handwerker, von denen man unter

Sind zwar die einzelnen Lieder der Sammlung Elfriede Skalbergs fast ohne Ausnahme im Lauf der Zeit bereits früher nach und nach in den Spalten dieses Blattes zum Abdruck gelangt, so geht es dem Leser doch ihrer Gesamtheit gegenüber nun, wie etwa dem Italienreisenden, der sich droben in Murano schon sattam ergötzt an dem bunten Schimmer und gleichzeitigen Glanz all der unterschiedlichen Stoffe und Steine der dortigen Mosaik-Verfahren, aber schließlich drunten in Palermo in der Chiesa Monreale und Capella Palatina erst recht erfährt, zu welcher großartigem musikalischen Gemälde sie sich zusammenfügen vermögen. Der Vergleich streift nicht bloß eine zufällige Ähnlichkeit, sondern berührt zugleich eine Lebens-Verwandtschaft. Ob auch an jedem der poetischen Beiträge Elfriede Skalbergs zu dieser Zeitung der farbige Reichtum der sprachlichen Faltung, die kraftvolle Eigenheit des poetischen Empfindens stets aufzuwecken wohl erkannt und gewürdigt wurden, tritt doch aus ihrer geraden Folge erst der volle dichterische und persönliche Charakter dieser außerordentlichen Begabung in seiner ganzen Fülle zur Erscheinung gelangen. Mit zwingender Macht fühlt man es, wie dieses nicht nur ein erfornenes, geschaffenes, sondern auch ein gelebtes, erlebtes Buch ist, in dem sich ein Talent wie ein Mensch in gleich passender Wirklichkeit, wie ergreifender Wahrhaftigkeit äußert. Was das bedeutet gegenüber dem sonst vorherrschend üblichen Durchschnitt bloß fabulierenden Heims- und Werkspiels erweist sich hier mit einem Schlage wie Offenbarung. Es erhärten wollen durch erneuten Abdruck einiger besonders überzeugender Proben, wäre nach dem vorhin Dargelegten vergebliches Bemühen. Hier gilt es eigene Anschauung gewinnen und zwar eben Totalanschauung sich verschaffen. Daß solches in ernstlicher Teilnahme in weitestem Umfang geschehe, sei nicht allein als Wunsch ausgesprochen, sondern geradezu als Forderung erhoben. Das Talent verpflichtet keineswegs nur seinen Besizer, sondern gerade ebenso auch seine

Morgen, Trabrennen — 3 Uhr.

Kurort Mariehamn Saison: 10. Juni — 23. August.

Oberarzt: Dr. E. Bierkenheim. Unterarzt: Kand. Med. G. Larorius. Massage: Kand. Med. G. Larorius und Fräulein J. Strängell. Prospekt durch das Badecomptoir, Mariehamn, Finnland (A. 31670).



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Jahresfrist trotz aller Mühe keine Rechnung erhalten kann, weil sie meinen, sie würden sich etwas vergeben oder ihre Kunden beleidigen, wenn sie der geliefertten Ware alsbald die Rechnung folgen ließen. Nun können sich zwar Handwerker in guter Position solche falsche „Noblese“ ohne merklichen Schaden für ihre Person leisten, aber sie sollten nicht vergessen, daß sie weniger gut situierte Berufsgenossen schwer schädigen, da sie diese zu gleichen Lagen Anstößen nötigen. Glücklicherweise scheinen solche Anschauungen immer

selten zu werden. Anscheinend finden sie in Hannover noch Vertreter, denn die dortige Handwerkskammer hat als die einzige unter allen preussischen und deutschen Handwerks- und Gewerbestämmern, die eine Umfrage der Hamburger Gewerbestämmern über die Bekämpfung des Borgwesens beantworteten, sich dahin geäußert, daß eine Notwendigkeit für Maßnahmen zur Abstellung des Borgwesens in Hannover nicht vorgelegen habe.

Die am 27. Februar 1905 ergangene Umfrage der Hamburger Gewerbestämmern an die sämtlichen deutschen Handwerks- und Gewerbestämmern, ob und welche Maßnahmen in den einzelnen Kammerbezirken ergriffen seien, um dem Borgwesen abzuhelfen, ist von 81 unter den befragten 70 Kammern beantwortet. Das Resultat dieser Beantwortungen liegt jetzt vor und wird in der neuesten (Juni-) Nummer des „Deutschen Handwerksblattes“ eingehend mitgeteilt. Von den preussischen Handwerkskammern haben außer der in Jasterburg die noch übrigen 82 ausnahmslos geantwortet. Die große Mehrzahl dieser Kammern hat bisher keinerlei direkte Schritte gegen das Borgwesen unternommen, einige sind noch in vorbereitenden Erörterungen darüber begriffen, die Gewerbestämmern Köln erklärt, solche Maßnahmen könnten nur schwer getroffen werden, die Gewerbestämmern Hannover verneint, wie schon erwähnt, die Notwendigkeit. In den meisten Kammerbezirken hat man sich bisher mit Einwirkungen auf die Handwerker in auffälligem Sinne begnügt. Vereinzelt, wie z. B. in Aachen, haben die Handwerker sich mit sogenannten schwarzen Listen gegen böswillige säumige Zahler zu schütten gesucht, doch weist der Aachener Bericht sehr zutreffend darauf hin, daß eine solche Maßregel nur notorisch böswillige Schuldner trifft, aber mit der Bekämpfung des Borgsystems im allgemeinen nur indirekt im Zusammenhang steht. In Krasberg haben sich einige

Kein Wigbold will's, kein Spötter sein, nie lächel's überlegen, es jauchzt, wenn draußen Sonnenschein, es schlacht, wenn draußen Regen.

Woh! mach' ich, daß Ihr's kaufen sollt, denn ich hab' Geld vomdiem, nur wenn der harte Zähler rollt, vermag ich fortzufleien.

Doch freut' ich mich noch viel, vielmehr, wenn's meiner Kunst gelänge, daß irgend einmal ich wer ein's meiner Lieder sänge.

Die in der vorliegenden Satrapie humoristisch vorgebrachte, sich mit der Schlusswendung der vorigen Beipredung einverständlich deckende Aufforderung erfährt in einem kleinen Epilog „der Verfasser verabschiedet sich“ noch folgende verstärkte, ernster gemeinte Wiederholung:

Nun, wie war das kleine Buch, Ihr Lieben? Sind die Verse Euch nach Sinn geschrieben, Oder wenigstens so ungeschäfer?

War der Krenpel besser Kramulstript geschrieben, Oder habt Ihr gar noch Appetit nach mehr?

Ach, mir ist, als säß' im Sonnenbrande ich das Colosseum und im Sande einen Feder, der um's Leben raucht, hebt die Daunen, Körner, wehrt der Stannenbände, hebt die Daunen dem Beutel, Leser kauft!

In der Tat, hier bietet sich den so und so viel Tausend Mitgliedern des deutschen Vereins willkommene Gelegenheit, ihren patriotischen Sinn in diesem zu verweilen. Sollte für diese zwei ungewöhnlich hervorragenden Publikationen nicht noch manche fernere Auflage nötig werden, wäre es fürwahr ununseren so oft gerühmten Idealismus und Kunstsinne schwach bestellt. —

Außer der, in der einheimischen Literatur überhaupt gern vorherrschenden Lyrik ist diesmal ebenfalls noch die Epik und Dramatik vertreten. Erstere wird durch sieben ausgebeutete Gedichte von Max von Guldenshubbe repräsentiert, deren Stoffgebiet sowohl die älteste Vorzeit und Sage (Adam und Eva, die Sintflut, die Walküre) als die jüngste Vergangenheit und Wirklichkeit (der Gutsherr, die rote Fahne) umfaßt. Der Form nach in ziemlich freier Rhythmis gehalten, mühen sie weniger wie gebundene Rede, als — im besten Falle — wie eine poetische Prosa an, wenn nicht

Es sollen keine Lieder sein und keineswegs Gedichte, ein junger leichter Moselewein, nicht schwere Festgerichte.

Wein Lieb' pfeift, wie der Vogel spricht, es kann nicht viel erzählen, Begreift Ihr mal sein Trillern nicht, So bracht' 's Euch nicht zu quälen.

Innungen untereinander zu vierteljährlicher Rechnungsabrechnung verpflichtet.

Zu den Handelskammern, die bereits gewisse Maßnahmen zur Bekämpfung des Borgunwesens getroffen haben, gehört Düsseldorf. Dort sind auf Anregung der Kammer bei mehreren Innungen besondere Institute zur Eintreibung veralteter Forderungen und zum gegenseitigen Schutze vor Schwindlern und faulen Zahlern errichtet. In Riegeln hat die Handelskammer die Frage auf dem Wege der Gründung von Handwerker-Schutzvereinen zu lösen versucht. Die Handelskammer Münster hat schon 1904 einen Kredit-Schutzverein ins Leben gerufen, der sich gut bewährt und dessen Mahnverfahren verhältnismäßig sehr gute Erfolge aufwies. Die Handelskammer Jena hat die Anschaffung eines Stempels empfohlen mit der Bezeichnung des Fälligkeitstermins der Forderung und dem Vermerk, daß bei nicht rechtzeitiger Zahlung 5 v. H. Zinsen vom Fälligkeitstage an berechnet würden. Die Kammer muß aber feststellen, daß dieser Vorschlag bisher noch wenig Anhänger gefunden hat. In Harburg sucht der Innungsausschuß durch vierteljährliche öffentliche Bekanntmachungen bei Handwerkern und Kundschaft das Borgunwesen zu bekämpfen; in Magdeburg sucht man den Zweck durch eine auf kleine rote Zettel, die den Rechnungen beigelegt werden, gedruckte Bekanntmachung zu erreichen. Der Bericht fügt aber hinzu, daß in letzter Zeit von dieser Einrichtung nur noch sehr wenig Gebrauch gemacht ist.

In Bayern sind, ähnlich wie in Preußen, von den Handelskammern durchgreifende Maßnahmen zur Bekämpfung des Borgunwesens bisher noch nicht ergriffen worden. Gerade hier befördert vielfach auch das Handwerk in der schon oben erwähnten Weise durch falschen Stolz, ängstliche Rücksicht auf krankhafte Empfindlichkeit mancher Kunden, Lässigkeit oder Unkenntnis der Bedeutung von Zinsverlusten das Borgunwesen. Die Handelskammer in Kaiserslautern führt an, daß verschiedentlich lokale Kunden die Handwerker nur mit Drohung der Entziehung ihrer Kundschaft zur Sendung einer Rechnung bewegen konnten. Als besonders krasses Beispiel wird noch angeführt, daß ein Handwerker 30 Jahre lang für eine Brauerei arbeitete, ohne jemals Rechnung zu stellen. Als dieses endlich geschah, waren die ursprünglichen Arbeiten schon teilweise drei bis viermal umgeändert. Auf Grund aller solcher Mißstände hat die Kammer in Kaiserslautern den 3. bayerischen Handwerkskammertag in Würzburg, der vom 15. bis 17. Oktober 1904 tagte, veranlaßt, zu dem Borgunwesen Stellung zu nehmen. Die hier gefaßten Beschlüsse sind aber wohl nur auf dem Papier stehen geblieben, denn von Erfolgen enthalten die Antworten der bayerischen Handwerkskammern nichts.

In Sachsen ist seitens der Handwerkskammern bisher wenig geschehen. Weshalb ist es in Württemberg. Die Handwerkskammer Heilbronn bemerkt, daß nur auf dem Wege der Selbsthilfe etwas erreicht werden könne. Auch in Württemberg hat man versucht, am Jahreschlusse nicht eingegangene Forderungen durch eine Zentralkasse einzuholen zu lassen, aber die Furcht vor Verlust der Kundschaft hielt viele Handwerker von der Teilnahme fern, und wenn nicht allgemein vorgegangen wird, läßt sich nichts erreichen. In Baden hat die Handwerkskammer Freiburg i. N. zur Bekämpfung des Borgunwesens eine Geschäftsstelle eingerichtet, bei der alle säumigen Zahler angemeldet werden. Sie wird aber nur in sehr

geringem Maße benutzt. In den übrigen Bundesstaaten liegen die Verhältnisse ganz ähnlich, wie sie bisher schon geschildert wurden.

Die Beseitigung des übermäßigen Borgunwesens ist zweifellos aufs Dringlichste zu wünschen. Erreichen läßt sich aber erst etwas in dieser Hinsicht, wenn die Handwerkskreise selbst durchweg von der Schädlichkeit dieses Unwesens durch systematische Erziehung überzeugt worden sind. Erst dann läßt sich ein einheitliches Vorgehen gegenüber dem Publikum ermöglichen. Das Borgunwesen bringt vielfach auch die Handwerker in der Zwangslage, ihren Lieferanten gegenüber einen längeren Kredit in Anspruch zu nehmen, als es ihren wirtschaftlichen Interessen entspricht. Durch solche Kreditinanspruchnahme verliert der Handwerker dem Lieferanten gegenüber die leicht feine Unabhängigkeit und ist dann nicht in der Lage, minderwertiges Material unter den ihm gelieferter Rohstoffen beanstanden zu können, indem er es entweder zurückweist oder nur gegen verringerten Preis übernimmt. An das Publikum aber ist immer wieder der dringende Appell zu richten, daß es auch seinerseits dazu beitrage, diese Kalamität im Wirtschaftsleben zu beheben, indem es die Handwerker zu rechtzeitiger Rechnungsaufstellung drängt und das Prinzip der Vorzahlung, das es in den Warenhäusern als selbstverständlich hinnimmt, auch den Handwerkern gegenüber mehr beobachtet.

Inland.

Riga, den 30. Mai.

Reichsduma.

Sitzung vom 29. Mai.

(Drahtbericht.)

Die Sitzung wird um 2 Uhr 13 Minuten unter dem Vorsitz Solowins eröffnet.

Auf die Tagesordnung steht die Prüfung von Mandaten. Als gültig anerkannt werden die Wahlen in der Stadt Kasan.

Es entstehen kurze Debatten anlässlich der Frage, für die Wahl einer Kommission in Sachen der Amnestie einen Zeitpunkt festzusetzen.

Mikhail Stachowitsch hält es für notwendig, die Wahlen zu verschieben. Urasow beantragt, sie sofort vorzunehmen. Wirtschewitsch ist der Ansicht, daß die Kadettenpartei, bald links, bald rechts Anschlag suchend, es durchgesetzt habe, daß die Frage einer Kommission überwiegen werde, um so die Rechte und die Linke zu betrügen und die Lösung der Frage hinauszuziehen.

Darauf wird abgestimmt, wobei sich die Sozialdemokraten der Stimmenabgabe enthalten, und mit 146 gegen 137 Stimmen werden die Wahlen für die Abendung des 29. Mai angelegt.

Auf der Tagesordnung folgt die Fortsetzung der Debatten über die

Reform des lokalen Gerichts.

Der Referent Josef Hesse (Rad.) widerspricht dem Justizminister und findet, daß die ernsthafte Differenz zwischen der Kommission und dem Ministerium in der Frage der Appellationsinstanz liege.

Die Rednerliste wird geschlossen; zum Wort haben sich 61 Abgeordnete gemeldet.

Arafanzow (Rad.) bezieht auf der Einführung des reformierten lokalen Gerichts im Gebiete des Don-Kosakenheeres.

Tschernossowitow (Rad.) spricht sich dafür aus, die Anwendung des Wohnheitsrechts so viel

Kunst es von ihren Plänen und Figuren erfordert. Kein Zweifel darum, daß das Stück nicht trotz mancher äußeren Schwäche vermöge seiner inneren Stärke einer nachhaltigen Theater-Wirkung gewiß wäre. Freilich, daß es vor der Hand für eine Aufführung erst recht an dem zeitlich, wie menschlich nötigen gehörigen Abstand der Zuhörerschaft von dem Bühnenvorgang fehle! —

Endlich liegen noch einige Schriften philosophischer und moral-philosophischer Richtung vor. In zwei „Betrachtungen“ überschriebenen Essays knüpft Hermann von Samson-Himmelfsterna an scheinbar längst feststehende, zur Genüge klar gelegte Begriffe, wie „Ewigkeit“, „Geistesfreiheit“ an, um sie in seiner bekannnten und unbekanntem freisinnigen Art einer erneuten kritischen Untersuchung und Beleuchtung zu unterziehen, die nicht verfehlt, alle mögliche überraschende, stets anregende Resultate zutage zu fördern.

In drei, von der leitenden Idee der Bekämpfung des Materialismus einheitlich durchgezogenen und unter dem Gesamttitel „Der Anmarsch des Böbels“ zu einem gemeinsamen Ganzen vereinigten Aufsätzen entwickelt Dmitri Wereschowski reichlich pessimistische und mystische Ansichten von dem gegenwärtigen Stande der russischen Dinge und dem schließlichen Siege einer zukünftigen neuen Religion: eines das praktische Leben harmonisch durchdringenden Neo-Christentums, „das den Gedanken von der Dreieinigkeit dem Gebiete der Phrasen entriekt und ihm greifbare Gestalt verleihen soll“. Er tut es mit all der Bildkraft der Sprache, all der Flugkraft der Vorstellung, die in seinem herrlichen Leonard da Vinci-Roman so wunderbar zur Geltung und Wirkung gelangen, der Realität gegenüber aber nicht ebenso versagen wollen — wohl rückwärts, aber nicht vorwärts zu überzeugen vermögen. — In feiner und kluger Weise dem Original nachempfindend und nachdenkend hat Harald Hörtschmann die nicht leichte Aufgabe der Uebersetzung mit bemerkenswertem Geschick und Geschmack gelöst, wie er seiner Uebersetzung gleichfalls ein dankenswert orientierendes, das Wesentliche der Frage glücklich klarlegendes Vorwort vorausgeschickt hat.

Hans Schmidt.

als nur möglich zu beschränken, und betont gleich Hesse das Unerwartete in dem Auftreten des Justizministers, indem er darauf hinweist, daß die Vertreter des Ministeriums während der Arbeiten der Dumakommission bedeutend zugänglicher gewesen seien, als der Minister. Zur Differenz in der Frage der Organisation der Appellationsinstanz übergehend, spricht Tschernossowitow die Vermutung aus, daß das Eintreten des Justizministers für die Erneuerung eines Gliedes des Bezirksgerichts zum Vorsitzenden des Friedensrichterplenums auf den Wunsch zurückzuführen sei, in der Person eines solchen, von der Regierung abhängigen Vorsitzenden ein Aufsichtsgremium hinsichtlich der Tätigkeit der Friedensrichter zu haben.

Der Gehilfe des Justizministers Gajman hält eine umfangreiche Rede über die Anwendung des Wohnheitsrechts in Fällen, wo seine Normen mit den Normen des kodifizierten Rechts konfliktieren, und wo das Gebiet der betreffenden Lebenserscheinungen durch das positive Gesetz nicht vorgegeben ist, sondern ausschließlich durch die Gewohnheit normiert wird. Nachdem Gajman seine theoretischen Sätze durch viele Beispiele aus der gerichtlichen Praxis illustriert hat, kommt er zu dem Schluß, daß die Dumakommission mehr unter den Zeitbedingungen, noch unter den Bedingungen ihrer Arbeit, die Grenzen der Anwendung des Wohnheitsrechts genau reglementieren könne, da diese Arbeit eine detaillierte Durchsicht der ganzen vielbändigen Gesammmlung verlange. Die in Punkt 8 der Grundbestimmungen der Kommission dargelegte Anwendung des Wohnheitsrechts jedoch, sei gleichbedeutend mit einer Verdrängung der Gewohnheit und werde keinen einzigen leitenden Faden geben, sondern Wirrwarr anrichten. Aus dieser Erwägung unterstützt der Ministergehilfe die Grundbestimmung des Gesetzesprojekts der Regierung, das im wesentlichen Art. 130 des Zivilgerichtsverfahrens wiedergibt und in die Gesetze über Prozeßverfahren nicht die Norm des materiellen Rechts hineinbringt.

Der Referent Hesse findet es sonderbar, daß der Ministergehilfe in der Plenarsitzung der Duma die bereits in der Kommission ausgesprochenen Argumente wiederhole, und bemüht sich seinerseits, die Argumentationen des Referents zu widerlegen und den Punkt 8 der Grundbestimmungen der Kommission aufrecht zu erhalten.

Poljakow (parteilos) bittet darum, die auf den Prinzipien des ministeriellen Gesetzesentwurfs projektierte Reform der Lokalgerichte auch auf die Stanzgerichte des Astrachanischen Kosakenheeres auszudehnen. Bobin (Kadett) ist für die Ersetzung der Stanz durch das Gesetz. Chaschajski besteht auf der Einführung der Reform in den Grenzmarken, da seiner Ansicht nach das Fehlen der Semstwo kein Hindernis für die Reform des lokalen Gerichts bilde. Chasamadow spricht für den Gebrauch der örtlichen Sprache im lokalen Gericht.

Sfinadino (rechtsstehend) beantragt einige Amendements zu den Grundbestimmungen, die, zwecks allseitiger Klarstellung einer so wichtigen Reform, wie die des lokalen Gerichts, den Stoff für die folgenden Reden abgeben könnten.

Um 5 Uhr 50 Minuten wird die Sitzung geschlossen.

Petersburg, 29. Mai. Der Justizminister hat den Senat um die Publikation der Aufhebung der am 21. und 22. Mai von der Duma abgelehnten in Grundzüge des Artikels 87 der Grundgesetze erlassenen temporären Gesetze 1) über die Festsetzung einer kriminellen Verantwortung für die Verherrlichung verbrecherischer Handlungen durch Wort und Presse, 2) über die Maßregeln zur Verhütung der Flucht von Arrestanten und 3) über die Erhöhung der Verantwortlichkeit für die Verbreitung regierungsfreundlicher Lehren unter den Truppen, ersucht.

Petersburg, 29. Mai. In der Abendung der Reichsduma, die unter dem Präsidium Bonanski stattfand, wurden die Berichte der Redaktionskommission hinsichtlich aller in den vorhergehenden Abendungen durchgesehenen Gesetzesprojekte angenommen; desgleichen in erster, die einzelnen Paragraphen berücksichtigender Lesung die Vorlage des Finanzministeriums über die Höhe der Steuer auf städtische Immobilien für das Jahr 1907. Die Erläuterungen gab der Gehilfe des Justizministers, Pokrowski. Um 9 Uhr 33 Minuten wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste findet am 1. Juni statt.

Der Verein der Deutschen in Kurland

hielt am 23. und 24. Mai in Mitau seine ordentliche Delegiertenversammlung ab. In zwei arbeitsreichen Sitzungstagen wurde, wie wir einem eingehenden Bericht der Balt. Tagesztg. entnehmen, der umfangreiche Verhandlungsstoff durchberaten und erledigt. Es waren alle neunzehn Ortsgruppen des Vereins durch ihre Delegierten vertreten. In nächster Zeit wird sich diese Zahl voraussichtlich auf zwanzig erhöhen, da in Piltene eine neue Gruppe in der Bildung begriffen ist. Damit dürfte denn das über Kurland sich hinziehende Netz der Ortsgruppenorganisationen jetzt wohl ein vollständiges geworden und über das ganze Land ausgedehnt sein; einige Ortschaften mit kleinerer deutscher Bevölkerung haben sich dabei einer benachbarten Gruppe angeschlossen, wie z. B. Bolangen zur Ortsgruppe Grobin zählt. Der erste Tag war vorzugsweise der berichtenden Darstellung des bisherigen Vereinslebens gewidmet. Nachdem der Vereinspräsident, Herr Baron C. v. Mantuffel-Raschangen, unter dessen

Leitung die Versammlungen stets lagen, die Sitzung mit kurzer, warmer Ansprache eröffnet hatte, fand dieser Berichterstatter zunächst seitens des Vereinsvorstandes statt. Der Vizepräsident, Herr Pastor B. Dobbert, referierte insbes. in Bezug auf das Schulwesen im Verein.

Nach Erledigung der eingehenden Berichterstatter des Vereinsvorstandes folgten die Berichte der sämtlichen einzelnen Ortsgruppen des Vereins.

Der zweite Verhandlungstag brachte die Erledigung von Anträgen und die Beschlußfassung über das Budget.

Aus dem Vereinsbudget für das nächste Geschäftsjahr (1. Juni 1907/08), das in zwei Sitzungen festgestellt wurde, seien zunächst die sparlos bemessenen Willkürungen für die Wanderbibliothek, für die Arbeitsnachweisstellen und für die Wandervorträge genannt. Der weit überwiegende Teil des Ausgabenbudgets kommt aber naturgemäß den Schulen zugute. Es sind Mittel ausgenommen für im ganzen neunzehn teils schon bestehende, teils für das nächste Schuljahr neu geplante Vereinschulen; und zwar für drei Bürgerchulen in Mitau, Goldingen und Windau, für eine höhere Töchterchule in Libau, für eine Elementarichule mit einem Aufbau von zwei Klassen progymnasialen Charakters, zur Vorbereitung für die Landesschulen bestimmt, in Griva-Semgallen, und für Elementarichulen in Doblen, Durben, Frauenburg, Goldingen, Gramsdien, Grobin (mit Internat), Jatzobstadt, Libau, Mitau, Neuhäusen (mit Internat), Polangen, Preekuln, Talsen und Tuckum. Außerdem subventioniert der Verein in Bauske eine Elementarichule mit Progymnasialklassen, in Randau, Libau und Mitau die dortigen Schulen des Frauenbundes, weiter Elementarichulen in Appriden, Bahien, Gosenpoh, Mesotien und Zabeln (Kirchenichule). Obzwar die Veranlassung, wahrlich nicht leichten Herzens und Entschlusses, so mancher Ortsgruppe, lediglich wegen Mangels an ausreichenden Mitteln, die aus der Vereinskasse gemächtigten Summen mehr oder weniger zu kürzen sich genötigt sah, obgleich hierdurch so manches gute und wünschenswerte Unternehmen im Verein unausführbar oder doch in seinem geplanten Umfang beschränkt wurde, war es doch nicht möglich, die Ausgabenseite des Budgets mit der Einnahmenseite zur Deckung zu bringen, ohne einen sehr tiefen Griff in den Reservefonds des Vereins. Diese Operation wird offenbar nicht jedesmal möglich sein. Die Anforderungen an den Verein aber werden notwendig steigen, sie sind schon jetzt, wenn man nur die wohlgegründeten ins Auge faßt, denen Genüge zu leisten der Verein die Aufgabe und die Pflicht hat, mit den regulären Einnahmen nicht auszukommen. Das Wachstum des Vereins ist zurzeit ein langsames, seine materiellen Mittel sind zu gering. Angeht dieser ernsten Tatsache waren denn auch die Verhandlungen der Delegiertenversammlung auf einen ernsten Ton gestimmt. Sie mahnt einmal, in der Werbearbeit für den Verein nicht nachzulassen, sondern alles zu versuchen, um die leider noch vorhandenen indolenten Elemente unter der heftigen Bewoisterung zum Anschlusse an die Arbeit zu veranlassen, das Bewußtsein davon, um welche hohe und wichtige Dinge es sich handelt und daß dieser Anschlusse nationale und darum stiftliche Pflicht jedes Einzelnen ohne Ausnahme ist, zu stärken und immer weiter zu verbreiten. „Jene Tatsache sollte auch denen, die noch draußen stehen, das Empfinden dieser Pflicht endlich nahe legen. Sie sollte auch den dem Verein schon Angehörigen eine weitere ernste Mahnung sein, nämlich, um es kurz zu sagen: die Mitgliedsbeiträge freiwillig zu erhöhen. Mit einem mehr oder weniger bequem zu missenden Almosenbetrage darf eine Sache wie die unseres Vereins nicht abgefunden werden, sie darf und soll vielmehr Opferfreudigkeit für sich beanspruchen. Wir müssen den tiefsten Ernst der Zeit begreifen, die Dringlichkeit der Bedürfnisse, die entscheidende Wichtigkeit dessen, was der Verein anstrebt. Der vor der Tür stehende neue Zahlungstermin für die Mitgliedsbeiträge gibt die beste Gelegenheit, das Verhältnis hierfür durch die Tat zu beweisen.“

Die Erhöhung des Personentarifs, wie sie vom Eisenbahndepartement für Privat- und Kronsbahnen in Vorschlag gebracht worden ist, bilde, wie schon kurz berichtet, den Gegenstand der Beratung auf einer Sitzung des Komitees für das Tarifwesen am 23. Mai unter dem Vorsitz des Gehilfen des Finanzministers Geheimrats Tischtsjakow. — In seiner Eingabe weist das Departement, der Bet. Ztg. zufolge, darauf hin, daß seit 1894, bis zum Jahre 1904 der Personenerkehr sich sehr erheblich, und zwar in allen vier Wagenklassen vermehrt hat: von 44 Millionen Passagieren (im Jahre 1894) im Laufe des Jahreszweits auf 103 Millionen im Jahre 1904, d. h. um 134 pSt. Auch die Zahl der Fahrten pro Weist hat sich vermehrt: von 1382 Fahrten pro Weist im Jahre 1894 auf 1911 Fahrten im Jahre 1904, d. h. um 38 pSt. Gleichzeitig mit der Verstärkung des Passagierverkehrs sind auch die Ausgaben gestiegen, und zwar nicht im gleichen Verhältnis zur Vergrößerung der Einnahmen. So hat die Bruttoeinnahme vom Personenverkehr im Jahre 1894 67,2 Millionen Rbl. betragen, im Jahre 1904 aber 126,5 Mill. Rbl. Die Exploitationsausgaben für den Personenverkehr betragen in denselben Jahren 50,4 Mill. Rbl., resp. 113,6 Mill. Rbl., die Reineinnahme 16,8 Mill. Rbl., resp. 12,9 Mill. Rbl. Zieht man von dieser Reineinnahme die Jahresbeiträge zur Tilgung des Baukapitals ab, so erhält man ein Defizit, das im Jahre 1894 14,6 Mill. Rbl., im Jahre 1904 aber schon 47,2 Mill. Rbl. betrug.

Die Erhöhung des Tarifs soll nach den Erwägungen des Eisenbahn-Departements eine mäßige sein für die beiden obersten Wagenklassen und für die 3. Klasse sich nur in den Grenzen (Fortsetzung auf Seite 5.)

Stellen, wie der Anfang des „Gutsherrn“ zum Beispiel:

Auf den Feldern des Gutes Sachsenhof lag die friedliche Stille des Sonntag-Nachmittags. Im Hofe hörte man nur im Winde die Linden rauschen, auf der steinernen Freitreppe sah man den Gutsherrn zurückgelehnt auf dem Gartenstuhl, gegenüber schwang sich auf die Brüstung die zwölfjährige Tochter. Er blickte sie wehmützig lächelnd an; wie sehr erinnerte doch das Kind an seine verlorbene Bertha; mehr gleichen ihm selbst keine beiden Söhne, die langen Schuljungen; Gott sei Dank, es ging mit ihnen bisher recht gut bei Beddelmann in der Endbachstadt.

doch mehr an schlichte und zwar etwas trodene Prosa gemahnen. Ein ähnlich nüchterner Vortrag wird leider zumeist den Vorwürfen zu Teil, ob ihrer mancher, wie namentlich die abschließende visionäre „Traumwoche“, um die beachtlichste phantastische Wirkung zu erreichen durchaus einer blühenderen Behandlung bedurft hätte. Im Uebrigen befanden sie insgesamt einen entschieden kräftigen, bisweilen sogar durchaus schwingvollen Gedankenengang, der sich nur zu höherem Phantasieflug nicht zu erheben vermag.

Mit schmerzlicher Wehmut nur läßt sich das dieser Tage ausgegebene Schauspiel „Der Tag des Volkes“ von Karl v. Freymann zur Hand nehmen: noch vom Autor selbst im Druck gegeben und in den Abzugbogen gelesen, erscheint der schmucke Band gleichwohl nun bereits als oeuvre posthume! Zu noch schmerzlicherer Trauer verschärft sich die Empfindung nach der Lektüre dieses Nachlasswerkes. Jene Grabchrift, die Grillparzer für die Ruhestätte Franz Schuberts entwarf, sie könnte auch über dem Hügel des so frühvollendeten Landsmannes stehen:

„Der Tod begrub hier einen reichen Weisheit, „Aber noch größere Hoffnungen.“

Unverkennbar ist auch wieder in dieser letzten Gabe die schon so reich gewährende und noch größerer verheißende Befähigung gerade im Besonderen zu dramatischem Geschehen. Zeigen Handlung und Charaktere in der Erfindung wie Ausfertigung auch noch eine gewisse Magerkeit und Spärlichkeit, was allerdings mit seinem Grund in einer begrifflichen Befangenheit gegenüber der in jeder Beziehung allzu nahestehenden Zuständen und Typen des geschilderten Geschehens und Seins haben mag, so sind sie doch in ihrem Kern, im Aufbau und in der Anlage ganz von dem festen Gefüge und sicheren Gehaben, wie die jenische

Statt besonderer Einladungen, Verwandten und Freunden die Mitteilung, daß die Bestattung der irdischen Hülle unseres geliebten Sohnes, des Direktors der Narwa-Flachs-Manufaktur

Otto von Pelker,

am Freitag, den 1. Juni, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus auf der Narwa-Luch-Manufaktur stattfindet.

Robert und Betty von Pelker.

Narwa, den 29. Mai 1907.



Ehrenprele.
Goldene Medaille, Riga 1901.
A. VOLZ,
Granit- u. Marmor-Industrie,
RIGA,
Nicolaistrasse 31.
**Grabmonumente,
Grab-Platten
und -Tafeln,
Bau-
Decorationen**
aus Cement und Gyps.

Sanatorium Grünes Tal Coburg.

Naturheilanstalt nach Lahmann. Für Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen, elektr. Lohtanninbäder für Frauenleiden, bosartige Neubildungen im Unterleib, den Brüsten, im Magen etc. Magenleiden, chron. Kat. Lungen- u. Halsleiden, Herz-, Nieren-, Leber-, Darm-, Nervenleiden, Blut- u. Säfteverderbnis, Quecksilbervergiftung etc. Glänzende Erfolge durch eig. neue Methode.

Codes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft unsere langjährige treue Hausgenossin und liebe Freundin

Fräulein Natalie Schlüter

im drei und sechzigsten Lebensjahre.

Marie von Bries und Söhne.

Silberlingshof, 30. Mai 1907.

Grabmale in Granit und Marmor

empfohlen
B. Hurewitz, Steinhauerei,

31, Friedenstr. 31 RIGA. 31, Friedenstr. 31
Telephon 1979. Telephon 1979.
Günstige Zahlungsbedingungen. Wir bitten genau auf Firma und Nr 31 zu achten.



Mässige Preise.

J. Lahzis, Riga,

Eisengießerei, Granitsägerei und Schleiferei mit Dampftrieb,
Plettenberg-Strasse 19. Telephon 2487.

Spezialität:

Granit-, Marmor- und Gusseiserne Kreuze, Monumente, Platten, Grab- und Gartenbänke, Stühle, Grabketten, Grabgitter, Metallkränze u. s. w.

Reichhaltiges Lager. Solide Arbeit u. mässige Preise.
Niederlage: Dorpat-Str. 26. Telephon 986.

Illustrierte Preiscurante gratis.

Ein Lokal

für ein grösseres Comptoir passend, in günstigster Lage, mit vollständig eingerichtetem Bureauinventar,

zu vergeben.

Näheres Theaterboulevard 1, Qu. 3.

Eine vollständig möbl. Villa

von 6 Zimmern, Mädchenzimmer, Balkon, zwei Beranden u. gutem Cisteller, am Meer auf schönem Grundstück gelegen, ist für den Preis von 200 Rbl. in Karlsbad, Dänenstr. 81 (Wohnstation Uffern) zu vermieten. Zu erfragen Stadt, Große Neustraße 37, Du. 5, 8 Treppen hoch, bei Frau Oberpaster W. Kistens.

Zu Uffern, Dänenstraße 31, ist eine von 7 Zimmern zu vermieten. Die Reute des gegenüberliegenden Balles-Gebüdes haben die Verpflichtung, das Haus zu zeigen. Näheres Riga, Loden- u. Boulevard 2, Du. 21, Ecke des Alexander-Boulevard.

In Bilderlingshof,

Gr. Prospekt Nr. 114,
sind heizbare möbl. Villen von 4, 6 u. 11 Zim. zu vermieten.

1 sonnige, freundliche Wohnung

von 9 Zim., Badegim. u. allen Wirtschaftl. ist zu vermieten. Nähenstr. 29. Preis 850 Rbl. Näheres beim Dvornik.

Hagensberg Waldstr. 4, sind kleine Sommerwohnungen mietfrei.

Mietfrei werden Wohnungen

von 8-9 Zim. mit sep. Garten. List 10. Alexanderstr. 97. Näheres bei Architekt u. Witte, Wallstr. 17, II, p. 10-11.

Heerschaftl. Wohn. v. 7 Zim., Bad-, Mädchenzim., Küche, Balkon, 2. Etage, Sommerseite, wird zum 1. Aug. verm.

Zu erfragen Vertriebsstr. 3, Du. 6, nach d. L. Juni Rajorenhof, Concordiastr. 82.

Wohnungen

v. 3 Zim. u. Küche zur Sonne u. Str. billig zu vermieten Dudenische Str. 5, Gr. Pumpe, an der elektrischen Bahn.

1 kleine Wohnung zu vermieten.

Zu erfragen Kauffstr. 14, 2 Tr., p. 10-2 Uhr.

Möbl. Zimmer

mit Pension werden billig abgegeben Scheunentstraße Nr. 17, Quart. 4.

Möbl. Zimmer

ist für 7 Rbl. monatlich an einen Herrn zu vermieten Gr. Brauerstr. 9, Du. 5.

Das Gouvernantenheim und Stellen-Vermittlungsbureau

von Fr. K. Brinck, Riga, Thronfolger-Boulev. 31, III, empfiehlt

Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten (Deutsche, Russinnen, Französinen, Engländerinnen), Gesellschaftsrinnen, Kindergärtnerinnen, Sonnen und Wirtinnen.

Sprechstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, von 10-2 Uhr.

Eine junge Dame

(vom Adel), die schon Stellen als Geschäftsführerin bekleidet hat

wünscht eine gleiche Anstellung.

Adresse: Witan, Schwedische Str. 10, N. von Landsberg.

Gut empf. Kindergärtnerin (Russin), m. Deutsch verst., sucht e. Stelle für den Sommer od. e. festen Plaz.

Off. sub R. T. 7259 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Futtermeisterin

(Weierin) wünscht eine Stelle. Off. sub R. N. 7254 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Deutsche,

die gut russisch u. französisch spricht u. Klavier spielt, sucht Stelle als Bonne oder andere Beschäftigung. Adresse: Katholische Straße Nr. 13, Quart. 2.

Ein gebild. junges Mädchen

sucht gegen freien Sommeraufenthalt eine Stelle zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Ritterstraße 15, Du. 7, von 3-5.

Wohn-Angebote

In Sakenhof ist ein Haus, bestehend aus 8 möblierten Zimmern, Mädchenzimmer, Küche mit Wirtschaftl. geräten, inkl. Holz, Veranda u. Garten mit Laube zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Ritterstraße 15, Du. 7, von 3-5.

Sommerwohnung.

Zu Sakenhof ist ein Haus, bestehend aus 8 möblierten Zimmern, Mädchenzimmer, Küche mit Wirtschaftl. geräten, inkl. Holz, Veranda u. Garten mit Laube zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen Ritterstraße 15, Du. 7, von 3-5.

Sonntige Part.-Wohnung v. 5 Zim. u. Stallungen für 6, 3 u. 3 Pferde sind mietfrei Nähenstraße Nr. 12.

Neuheiten in Kränzen

mit Schleifen von H. Kurzhals, Kaufstrasse 1, 3 Rbl. an offert

V. Plocek Blumenhaus Kränze

empfohlen zu konkurrenzlosen Preisen Scheunenstr. 12, Tel. 3321.

junger Mann

der 3 Landessprachen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten sub R. P. 7256 nebst Angaben des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche empfängt die Expedition d. Rig. Rundschau.

Gesucht für ein großes landw. Maschinengeschäft ein solider Kaufmann als perfecter Buchhalter und deutsch-russischer Correspondent.

Offerten mit Curriculum vitae sind sub R. S. 7236 an die Expedition der Riga'schen Rundschau zu richten.

Stellen-Angeb.

Lüchtiger englischer

Correspondent,

mit der Holzbranche bestens vertraut, für 2 Stunden täglich gesucht. Off. sub R. A. 7241 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Ein jung. Buchbindergehilfe kann sich melden Gr. Käterstr. 6, I.

Für ein Comptoir in Libau wird eine

Dame

für Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Gründliche Kenntnisse der russischen Sprache erforderlich. Schriftl. Offerten sub R. L. 7252 empfängt die Expedition der Rig. Rundschau.

2 Badkuben-Knechte,

die schon in einer Bäckerei gearbeitet haben, können sich melden Große Käterstraße Nr. 8, in der Bäckerei.

Ein junges Mädchen

für Küche und Stuben gesucht. Lohn ca. 4 Rbl. Convent u. bei. Geiß 10, Du. 7.

Bonne

zu 6jähr. Knaben nach Südrußland gesucht. Off. mit Gehaltsanfr. sub R. O. 7255 empf. d. Exp. d. Rig. Rundsch.

Stellen-Gesuche

des Moskauer Peter-Paul-Gymnasiums

(Deutscher), das Russische vollkommen beherrschend, wünscht für die Sommerferien Hauslehrerstelle. Auskunft erteilt Herr Consulent P. Lambert, Riga, Theaterstraße 1, vorm. oder Rajorenhof, Rigolische Straße 43, nachmittags.

Schüler

des Kaiserlichen Peter-Paul-Gymnasiums sucht für d. Sommer eine Hauslehrerstelle gegen Kost und Logis. Offerten sub R. T. 7246 empf. die Expedition der Rig. Rundschau.

Junger Mann,

mit guten Zeugnissen, wünscht Stelle als Diener. Gertrudstr. 65, Du. 16.

Ein nützlichere Antijer

mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Schulienstraße 16, Du. 5.

Ein Mädchen, 15 Jahre alt,

Stelle in einer kleinen Familie oder zu Kindern. Nähenstr. 23, Du. 14.

Zwei Bäckereien,

die besten der Stadt, sind zu verkaufen

in Pskow im Centrum, eröffnet seit 1858. Näh. zu erfahren: Pskow, Frau C. Schöf.

Eine Conditorei

mit voller Einrichtung ist billig zu haben Rajorenhof, Johannisstraße 25.

Eine Accumulator-Batterie

von 12 Volt nebst Zubehör billig zum Verkauf. Suworowstr. 85, Du. 10, von 6-9 Uhr abends.

Ein kleiner, transportabler eiserner Ofen

wird für den Strand zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. unter R. K. 7163 empf. die Exped. der Rig. Rundsch.

Fenerspritze,

vollständig neu, 2epl., billig zu verk. Rud. Lorno, Gr. Königstraße 37.

Möbel, wenig gebraucht: 1 Saalgarmitur (mit Tisch bez.), 1 Tisch, 1 Divan, 1 Couchette, 1 Buffet, 12 Stühle (eigen), 1 Kommode u. Toilette, 1 Schrank, 1 Paar Holz- u. Nidelschalen, 1 Herren- u. Damen-Schreibtisch, 1 Bäckerschrank, 1 Tisch, Wiener Stühle, sowie verschiedene andere Möbel werden sehr billig verkauft Gr. Schloßstraße 20, 1 Trepp.

Neue und gebrauchte Möbel

für ganze Wohnungseinrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke werden billigst verkauft Kalkstraße Nr. 12, Du. 1, vis-à-vis der Sparcasse. Telephon 3497. Täglichst Geldschrank u. Schreibstisch.

Umständlicher werden Möbel

verk. Jägerstr. 2, Du. 12.

Zu verkaufen

ein Herrenschreibtisch, zwei Holzbetten mit Stahlfedermatraz, Parkstr. 4, Du. 6.

Ein persischer Divan

und 6 Stühle stehen billig zum Verkauf Elisabethstraße 6, Du. 14.

Zu verkaufen:

Lafettentisch (Treffelt, schöner Ton), Eichen-Schreibtisch, -Schreibtisch, -buffet, gebr. Badewanne Badhausstr. 1, Du. 9.

Reparaturen

an Klavieren werden auf das beste unter Garantie ausgeführt. Instrumentenmacher W. Kapinsky, langjähriger Mitarbeiter der Firma J. Treffelt, Bildenplatz Nr. 4, Du. 6.

Deutscher Vorstehhund,

15 Monate alt, ist zu verkaufen Talensche Str. 12, D. 4a, Hagensberg.

Echte Dachswelpen

u. ein wackamer, junger prämt. Dachshund sind zu verk. Hagensberg, Rainseemische Str. 39, Du. 2, Paltest. d. Trams.

Echte Pointer Welpen

sind zu verkaufen. Petersburger Chaussee Nr. 6, Du. 48.

Ein englischer weisser Windhund

ist zu verkaufen, bei Herrn Braumeister R. Zaune, Brauerei Waldschloßchen.

Vermiete zur Sommersaison billig
Pianos und Flügel
 für den Strand
 und andere Aufenthaltsorte mit Zustellung. Große Auswahl von Instrumenten in der speziellen Mietabteilung meines Hauses.
Jul. Heinr. Zimmermann,
 Riga, Scheunenstrasse 15.

Herder-Schule,
 gegr. vom Deutschen Verein in Livland.
 Die Aufnahme neuer Schüler, jedoch nur für die I. Abteilung der I. Klasse, also von Schülern ohne Vorkenntnisse, findet täglich v. 1-2 Uhr statt.
Wald. Donner,
 derzeitiger Leiter der Schule.

Weibl. Privatgymn. v. L. Poluektow,
 Alexanderstrasse Nr. 98.
 Mit allen Rechten der weiblichen Kronsgymnasien.
 Anmeldungen neuer Schülerinnen fürs nächste Schuljahr werden bis zum 8. Juni täglich von 12-4 Uhr im Schullokal entgegengenommen.
 Für die I. Vorbereitungsstufe werden keine Vorkenntnisse verlangt.
 Das Schulgeld für die Vorbereitungsstufen beträgt 10 Rbl. semestertlich.
 Ganz besondere Sorgfalt wird dem Unterricht in der deutschen Spr. gewidmet.

Vorbereitungsschule für mittlere Lehranstalten
 gegr. v. **S. Zangermann.**
 Anmeldungen neuer Schüler (für die unterste Klasse ohne Vorkenntnisse) nehme ich entgegen täglich von 1-2 im Schullokal (Schulstr. Nr. 5).
 Zur Vorbereitung für die Albertschule Abteilung mit deutscher Unterrichtssprache.

S. Dammberg,
 geb. Baroness Uexküll.
 Brodenfammlung des Vereins gegen den Bettel.
 Telefon 2084.
 Freitag, den 1. Juni Revale, Karolinen-, Biderlei-, Charlotten-, Hüf-, Ritter-, Säulen-, Matthäi- und Wolmarische Straße.
Johann Klaweneek
Selma Klaweneek
 geb. Poresch
 Vermählte.

Dr. Simonsons
 Lichteilanstalt u. Röntgen-Kabinet. Alexanderstrasse Nr. 17, Teleph. Nr. 2226.
 Krankempfang v. 9-11 Uhr vorm. und von 6-8 Uhr nachm., Sonntags von 1/2-12 Uhr mittags.
 Heilmittel: Röntgen-, Radium-, Finsen-, Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht.
 Schmerzlose Entfernung v. Haaren, Warzen, Blutgeschwülsten, Muttermären etc. Durchleuchtung innerer Organe (Herz, Lunge).
 Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, von Rheumatismus, Ischias und Neuralgie.

Dr. Simonsons Poliklinik
 für Haut- und Geschlechtskrankheiten Scheunenstrasse 16.
 Krankempfang von 12-3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12-2 Uhr nachmittags.
 Zurückgekehrt, nimmt die Praxis wieder auf
Dr. M. Treymann,
 Elisabethstrasse 25.

Dr. Ed. Gudsche,
 Kleine Schmiedestrasse 16.
 Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten täglich von 10-12 u. 4-6.
 Wohne jetzt:
Gr. Neustraße 20.

Dr. Leopold Leon Krüger.

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3,
 Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Dr. Lewy Suworow-Strasse 6, Telephone 2234.
 Haut-, Geschlechts- und venerische Krank. empf. jetzt v. 10-1 u. 3-6 U.
 Meine Sprechstunden in Ohren-, Hals-, Nasen- und Kinderkrankheiten sind während des Sommers nur von 10-1/2 Paulucistr. 17, 2 Tr., von 3-6 in Dubbels, Gontscharowstr. 14.

Dr. Eliasstamm.
 Prakticiere während des Sommers am Strande, an der Grenze von Neu-Dubbels und Karlsbad, Karlsbaderstrasse 139.

Dr. J. Springentfeldt.
 Venerische, Haut- und Geschlechtskrankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
 gr. Pferdstrasse Nr. 17.

Prakticiere in Edinburg II, Ecke Grenzstr. u. Jermolow-Prospekt 1a.
Dentiste Sophie Wulfow.

Strandstühle, mit gestreifter Leinwand oder Teppichstoff beschlagen, in grosser Auswahl,
Hängematten aus Leinwand, bunt gewebten Stoffen u. aus grauer u. bunter Schnur f. Kinder u. Erwachsene
Turnapparate, als: Trapez, Ringe, Strickleiter, Schaukeln, Knotenstrick, Rundlauf
 empfiehlt die
Fabrik Rigaer Spielwaren Vierecke & Leutke

Für Radfahrer
 empfiehlt
Pneumatics
 das Dépôt der
Russ.-Amerik. Gummifabriken
 zu St. Petersburg
 von
Christian Seelig
 Riga.

Prima pro 1/1 Glas 1 R. 15 Kop.
 pro 1/2 Glas 65 "
 pro Stück à 7 "
 empfiehlt
Königsheringe
Julius Ernstson.
 Rathauspl. Haus Kamarin, Telephone Nr. 2520.

Sonnen- u. Regenschirme
Abgepasste-Blousen
Damengürtel
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
P. KATZMANN, Modewarenhandlung
 27 — Sünderstrasse — 27
 neben meiner Strick- u. Trikotagen-Handlung.

Wenn Sie eine Auswahl haben wollen, überzeugen Sie sich selbst von meinem reichhaltigen Lager!
 Empfehle zur Saison:
Bunte Kinderstrümpfe
 in einer besonders grossen Auswahl von Mustern u. Farben.
Schwarze Kinderstrümpfe mit doppelten Knien.
Bunte Herrensocken und bunte Damenstrümpfe.
 in reichhaltigen Mustern, wie Farben-Auswahl, von 50 Kop. an.
Strickanstalt S. Magaril,
 gr. Sünderstr. Nr. 5.

EIS
 aus dem Stintsse
 und
EIS-Schränke in verschiedenen Grössen von 8 Rbl. an sind zu haben
 Elisabethstrasse Nr. 37. Telephone 2732.
KRUSE & PAWLOW.

Gymnastik der VIII. Klasse
 erteilt gewissenhaft Stunden.
 Nr.: Schwarzenhöfische Str. 15, Qu. 2.

Pensionen

Erstklass. Pension
 für Jahresmieter und auch als Wirtschaftsquart. mit od. ohne Pension
 Elisabethstr. 31a, Qu. 2, Hofpartier.

In Lausanne
 (am Genfer-See)
 in einer schön gelegenen Villa außerhalb der Stadt, mit grossem, schönem Garten und prachtvoller Aussicht, finden
Commer- oder Jahrespensionäre
 in einer literarischen Familie freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Gell. Ausfuhr wird erteilt. Stadt, St. Schulstr. 2, II, neben d. Dommujeum.

Pension u. Absteigequartier
O. Lemcke,
 Bilderlingshof, Müll. Prosp. 42, 6. Linie, Riga, Nikolaitische Str. 8, Qu. 2.

Bilderlingshof.
Pension J. Blumenthal
 Marien-Prospekt Nr. 8.
 Pensionäre finden jedez. Aufnahme.

Pension Hochheim
 St. Koltenhufen, Mauerstein.
 Pensionäre, sowie Passanten finden beste Aufnahme. Erholungsbedürftigen besonders empfohlen. Fahrgelegenheit jederzeit am Bahnhof, 3 Werk v. d. Stat.

Commerpension.
 Auf dem Gute Turfain, 7 Meil von der Station Oger, finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Näh. Turfain über Oger bei Frau W. Hagen.

Ein Schüler findet zum Herbst freundliche Aufnahme bei
 Frau E. von Knaut.
 Näh. Elisabethstr. 9, Qu. 5, v. 1-3 Uhr.

Pension Kewitsch,
 — Edinburg, —
 Jermolow-Prospekt 39.
Jahres-Pensionäre,
 auch Passanten finden jederzeit Aufnahme.
 Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telephone Nr. 6, Edinburg.

Von Balten warm empfohlen.
Pension Lipke
 Dresden — Blasewitz
 Residenzstrasse Nr. 22.
 Villa im Garten, gute Küche, volle Pension täglich von 1 Mrk. an, monatlich von 100 Mrk. je nach dem Zimmer.

Die Hasenholmer Freiwillige Feuerwehr
 veranstaltet
Sonnabend, d. 2. Juni 1907
 im Olympia-Theater Elisabethstr. 61
 ein
grosses Gartenfest.
 Variété-Vorstellung — strong des Familien- Progr.
 Doppel-Concert, ausgef. v. d. Capello d. Vorsingt. Freiwil. Feuerwehren u. der Theater-Capello Cabaret.
 Bei Eintretend. Dunkelheit Illumination des Gartens.
 Anfang des Concerts 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Alexander Bergbohm,
 Scheunenstr. 13, Alexanderstr. 1,
 empfiehlt:
Gummi-Regenmäntel
 und
Umleger
 für
Herren, Damen und Kinder.

Dampfer-Verbindung Riga — Neubad.
Staddampfer M.
 Abfahrt aus Riga von der Pontonbrücke an Sonn- und Feiertagen um 9 Uhr morg., an den Wochentagen um 2 Uhr nachm.
 Abfahrt aus Neubad um 1/2 1/2 Uhr nachm.

RIGA — PERNAU, S/S
„Wasa“
 Kapitän C. Röhrig.
 Bei günstiger Witterung Salls u. Haynisch anlaufend, Freitag, den 1. Juni, 8 Uhr morgens.
P. Bornholdt & Co.,
 Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga — Stettin.
 Der Passagierdampfer
„Sedina“
 Kapitän Möller.
 Sonnabend, den 2. Juni, präzis 12 Uhr mittags.
Helmsing & Grimm.

Riga — London
 durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
 Der Schnell-dampfer
„W.K. Alexander Michailowitsch“
 Kapitän Bengson,
 wird Freitag, den 1. Juni, mit Passagieren und Gütern nach London expediert. Der Dampfer nimmt Passagiere auch nach Holtenau. Anmeldungen nehmen entgegen u. nähere Auskünfte erteilen
Helmsing & Grimm.

Riga — Rotterdam — Rhein
 durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
 Der Schnell-dampfer
„Nereus“
 Kapitän Hinrichs.
 Sonnabend, den 2. Juni.
Helmsing & Grimm.

Riga — Arensburg.
 Dampfschiff
„Constantin“
 Kapitän Fichel,
 Freitag, den 1. Juni, präzis 11 Uhr vormittags.
H. Lorum.

Riga — Windau — Libau.
 S/S
„Cito“
 Capt. O. Kunstmann.
 Sonnabend, den 2. Juni 1907 bei Tagesanbruch.
P. Bornholdt & Co.,
 Palaisstr. 9. Tel. 2567.

Riga — Lübeck.
 Der Passagierdampfer
„Deutschland“
 Kapitän Ahrens.
 Sonnabend, den 2. Juni, präzis 11 Uhr Morgens.
Helmsing & Grimm.

Riga — Stockholm.
 Sonnabend, d. 2. Juni a. c., expedieren wir den speciell für Passagierverkehr eingerichteten Schnell-Dampfer
„Norra-Finland“
 Capt. Lundqvist, von Riga nach Stockholm.

Steckenpferd- Lilienmild- Seife
 v. Bergmann & Co. Made in U. erzeugt ein zartes, rosiges und jugendliches Aussehen, weiche, sammelweiche Haut und reinen, blendend schönen Teint à Stück 50 Kopelen. Depot bei **Georg Straub, Riga,** Drogeriehandlung, Weberstr. 3.

Angekommene Fremde.
Hotel St. Petersburg. Gutsdichter Baron C. von der Brägger nebst Gemahlin aus Jagen, Kreisdeputierter Baron W. Stiel von Köllin aus Jütenhof, Baron N. von Engelhardt nebst Familie aus Jurjew, Baronin Ch. von Wolf, Fr. C. von Wolf und Fr. R. von Wolf-Wolff nebst Bedeutung aus dem Auslande, C. von Anrep-Ringen aus dem Auslande, Baron Dragenfels aus Witau, S. C. Wener nebst Gemahlin aus Lubahn, Koll. Nat. Michailow aus Jurjew, Baron von Sepking aus Talfen, Viktor Reander aus Schwabenberg, Koll.-Assessor N. Oweleski nebst Familie aus Petersburg, Frau A. C. Sautsaja nebst Familie aus Röhlfen, Baronin N. v. Budberg, geb. Gräfin Anrep-Clump, aus Ponienon, W. Dormann aus Petersburg, W. C. Edelt aus Neumünster.

Krankenselbstfahrstuhl
 mit Hand- oder Fußbetrieb, für jeden Kranken zum Selbstbedienen, auch zum Stoßen.
 Doppelselbstfahrstuhl (Merzle), Gekühtste u. i. w.
 Illustrierte Preisliste gratis.
Paul Woyna, Dvinsk, Fischenstr. 1.

frühesten Notwendigkeit hatten. Die vom Departement vorgeschlagenen Aenderungen bestehen wesentlich in folgendem. Für Passagiere 3. Klasse soll der Anfangstarif pro Werst um 0,0625 Kop. erhöht, d. h. er soll von 1,4375 Kop. auf 1,5 Kop. gebracht werden; hierauf soll zur Zahlung für die ersten 160 Werst, die nach der neuen Berechnung 2 Rubel 40 Kop. betragen soll (d. h. 10 Kop. mehr als bisher), je eine Kopeke pro Werst (statt des bisherigen Zuschlags von 0,9 R.) zugeschlagen werden. Die Zahlung für die erste Zone von 301 bis 325 Werst soll auf 25 Kop. abgerundet werden (statt 24 Kop., wie bisher); für die drei nächsten Zonen bis 400 Werst sollen je 25 Kop. pro Zone erhoben werden, (statt, wie bisher 20 Kop. pro Zone) was insgesamt für 400 Werst einen Zuschlag von 40 Kop. zum bisherigen Tarif ausmachen würde. Die weitere Erhöhung des Personaltarifs soll dann, nach dem Vorschlage des Eisenbahndepartements, erreicht werden durch die Schaffung von 33 Zonen von der 161. bis zur 3010. Werst (30 Zonen zu 45 Werst und 3 Zonen zu 50 Werst) statt der bisherigen 30 Zonen zu 50 Werst. Unter solchen Bedingungen würde die Zahlung für eine Strecke von 3000 Werst insgesamt um 1 Rub. erhöht und 17 Rub. 80 Kop. betragen (statt 16 Rub. 80 Kop. wie bisher). Eine weitere Tarifierhöhung für Passagiere 3. Klasse wird schon nicht als zulässig erachtet, und der Zuschlag von 1 Rub. bleibt auch für die Strecken von mehr als 3000 Werst. Was die Tarife der höheren Wagenklassen betrifft, so schlug das Eisenbahndepartement vor, das Fahrgehd durch eine Aenderung des Verhältnisses zwischen den Klassen zu erhöhen, indem die Zahlung für die 3. Klasse als Einheit genommen und das Verhältnis von 1:1,75:2,75 festgestellt wird (statt wie bisher 1:1,5:2,50).

Der Konseil für das Tarifwesen hat diese Vorschläge des Eisenbahndepartements geprüft, eine Erhöhung des Tarifs der 3. Klasse für Strecken bis zu 400 Werst (die einen Zuschlag von 40 Kop. ergeben sollen) abgelehnt und beschloß, einen weiteren Zuschlag für größere Strecken zuzulassen im Betrage eines Zuschlages von 1 Rub., das Verhältnis zwischen den Wagenklassen aber in der früheren Form zu belassen, d. h. 1:1,5:2,5.

—z. Demfal. Man schreibt uns: Kürzlich erschien in einigen Tagesblättern eine verlockende Annonce unter dem Titel: „Eine Uhr umsonst.“ In der eine angebliche Handelsfirma in Warschau Taschenuhren zum Engrospreise (à 5 Rub. 75 Kop.) und für 6 Rub. 25 Kop. eine Kollektion „sehr nervvoller“ Gegenstände anpries. Da einige mir bekannte Landische geneigt waren, die Annonce für bare Münze zu nehmen, so wandte ich mich an eine bestrenommierte Warschauer Firma mit dem Ersuchen, über die angebotene Handelsfirma Erkundigungen einzuziehen. Mein, Gewährsmann teilte mir mit, daß es in dem in der Annonce angegebenen Hause gar keine Bewohner des betr. Namens gebe. Außerdem äußert sich ein bekannter Uhrmacher, der in Warschau ein größeres Geschäft besitzt, über die auch ihm völlig unbekannt Schwindelfirma folgendermaßen: es ist öfters in Warschau vorgekommen, daß irgend ein Schwindler in auswärtigen Zeitungen verlockende Annoncen einrücken läßt und sich auf der Post einen Briefkasten mietet, aus dem er sich Bestellungen, falls solche eingeht, holt. Natürlich ist der Auftraggeber meistens der Betrogene, da er eine Ware bekommt, die sehr wenig oder garnichts wert ist und den in den Annoncen enthaltenen Anpreisungen nicht im mindesten entspricht. Wenn einmal einer der Betroffenen nach Warschau kommt, um bei der Schwindelfirma sich zu bedanken, so findet er diese überhaupt nicht unter der annoncierten Adresse.

Also die größte Vorsicht beiartigen Anpreisungen gegenüber!

Walf. Eine christliche Sektion der estnischen (Tonisonischen) Fortschrittspartei hat sich, wie der Post. mittelt, nun auch in Walf konstituiert.

Mitau. Auf der Fahrt von Paris nach Petersburg passierten gestern vormittag mit einem riesen-Automobil drei französische Herren Mitau. Sie fuhren beim Hotel „de Courlande“ vor, wo sie Kaffee und einen kleinen Anstoß zu sich nahmen, um dann kaum halbständigen Aufenthalt die Weiterfahrt nach Riga anzutreten. Einer der Herren sprach auch etwas deutsch. Vor dem Hotel hatte sich, der Balt. Tg. zufolge, eine kolossale Menschenmenge angeammelt, die das große Fahrzeug, das wohl 12 Fuß lang sein mochte, und die fremden Reisenden in ihren Ledermänteln anschaute. Der dort postierte Schutzmann hatte große Mühe, die Neugierigen zu halten und dem abfahrenden Automobil den Weg durch die von Wartelanten übersüllten Straßen zu bahnen. Wie man uns mitteilt, sind die drei Franzosen auf einer Vergnügungstour begriffen. Das mit Staub und Schmutz über und über bedeckte Fahrzeug bewies, daß sie schlechte Wege hinter sich hatten.

Mitau. Schießerei auf der Straße. In der Nacht auf den 28. Mai c. passierten, der B. T. zufolge, mehrere Polizeibeamte die Wasserwerk-Straße, als sie plötzlich eine Gruppe von Personen erblickten, die im Dunkeln standen und miteinander sprachen. Auf den Anruf der Beamten löste sich die Gruppe auf und nach allen Seiten stürmten die Unbekannten davon. Die „Galt“-Rufe der Beamten wurden unbeachtet gelassen, so daß diese nach mehrmaliger Warnung den fliehenden Schüsse nachsahnten, die in der Dunkelheit fehl gingen. Es erwies sich, daß es eine Anzahl Untermilitärs und mehrere Frauenzimmer waren; erstere hatten aus Furcht vor Strafe das Weite gesucht.

Rigan. Ermordung eines Arbeiters. Am 29. Mai, um 6 Uhr morgens, als der zur Repromischen Gemeinde, im Wilkomitischen Kreis verzeichnete, 32 Jahre alte Arbeiter der Draht-

Abonnementeinladung.

Der Verlag der „Rigaschen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 31. Mai abgelaufen ist, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Jeder Abonnent hat ein Inseraten-Guthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau für die Zeit vom 1. Juni bis 31. August abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile (21 Fortsetzungen) des Romans „Unsere liebe Frau“, Münchener Zeit- und Citten-Roman von Max Grub, kostenlos nachgeliefert.

Die Rigasche Rundschau wird täglich mit den Abends von Riga ausgehenden Postzügen an die auswärtigen Abonnenten versandt.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplog 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementspreise am Kopf der Zeitung.

fabrik, Felix Tschernas von der Nacharbeit in der Fabrik über die Wasserstraße nach Hause ging, wurde er, wie die Wif. Bg. berichtet, vor der Tür seines Hauses von zwei unbekanntem Kerlen meuchlings von hinten durch zwei Revolvergeschüsse niedergeschossen. Die Wörder entkamen.

Prekurln. Dementi. Die Rig. Zeitung brachte kürzlich in einer Originalkorrespondenz die Meldung, daß in Prekurln in nächster Zeit der Kasernenbau für eine Kavalleriegarnison beginnen würde. Die Prekurlnsche Gutsverwaltung habe den Bau übernommen und werde die nötigen Gebäude gegen eine jährliche Miete der Schwadron zur Verfügung stellen. Eine ähnliche Meldung brachte auch die Dina-Zeitung, in der auch die Höhe der für die Stallungen zu zahlenden Miete angegeben war.

Von authentischer Seite werden jedoch nun der Wif. Bg. diese Meldungen als unrichtig bezeichnet. Sie entbehren jeder realen Grundlage.

Stland. Ein Verein weiblicher Diensthöten ist in diesen Tagen von Estland. Gouverneur registriert worden. Wie das Pöwewalt erfährt, sind in dem Statut des Vereins von der Polizei für ungesetzliche Veränderungen vorgenommen worden. Die konstituierende Versammlung soll in nächster Zeit stattfinden.

Reval. Am Sonnabend fand, wie die Revaler Blätter berichten, im Stadtamt unter Hinzuziehung von Sachverständigen eine Sitzung in Sachen der Feuerwehralarmierung statt. Es wurde von der Verwaltung der Feuerwehr das Projekt einer elektrischen Alarmierungsanlage vorgelegt, die vom Herrn Archibien Schott ausgearbeitet ist und ca. 4000 Rub. kosten soll. Um Gewährung dieses Kredits soll die Stadtverordnetenversammlung angegangen werden, worauf dann noch erfolgter Gewährung des Kredits möglichst bald mit der Ausführung der Anlage begonnen werden soll. An der Bewilligung dieses Kredits darf wohl nicht gezweifelt werden, da es sich um ein in so hohem Grade gemeinnütziges Werk handelt, das der ganzen Stadt in allen ihren Teilen zu Gute kommt und da außerdem zu einem analogen Zweck — der Anlage eines großen Alarmierungs- und Signalisierungswerks — bereits vor Jahr und Tag eine entsprechend größere Summe bewilligt worden war, von der jetzt nur ein Teil in Anspruch genommen werden soll.

Über einen Fall von übertriebenem Dienstfeifer eines hiesigen Gendarmen, der schon vor einiger Zeit passierte, wollen wir folgenden, eines gewissen humoristischen Reizgeschmacks nicht entbehrenden Zwischenfall, den die Rev. J. referiert, nicht der Besenlichkeit vorenthalten: An einem überfüllten Pferdewagen hatte der Kondukteur als Zeichen die rote Signalfarbe angehängt. Diese sehen, auf den Tritts des Waggons springen und ihre sofortige Entfernung fordern, war ein Gedanke eines die Straße passierenden Gendarmen, der jedoch ebenso schnell, nachdem ihm eine beruhigende Erklärung gegeben, verschwand.

Am 25. Mai morgens erschienen 4 schon früher für Beteiligung am Streik entlassene Arbeiterinnen der Baltischen Baumwollspinnerei im 4. Stock der erwähnten Fabrik, wo sie der dort arbeitenden Lena Prax, aus Nachse, weil sie an dem letzten einige Tage andauernden Streike sich nicht beteiligt hatte, einen aus einem Nachhergestellten Saß über den Kopf stülpten und sich anschickten, sie die Treppe hinunterzuwerfen. Glücklicherweise wurde die Lena A. vom Arbeiter K. noch rechtzeitig gerettet. Für diese Tat hat der Estländische Gouverneur, der Rev. Jg. zufolge,

Die nächste Nummer der Rigaschen Rundschau erscheint Freitag, den 1. Juni.

den Bäuerinnen Helene Minna (20 J.), Olga Saß (18 J.), Pauline Grischlowstaja (19 J.) und Johanna Kalk (verheiratete Ranberg 18 J.) je 3 Monate Gefängnishaft subifiziert. Nach Abbüßung der Strafe werden die Betreffenden in ihre Heimatsorte gefahrt.

Petersburg. Zur Agrarfrage erzählt A. Stolypin in der Nov. Wr. eine Anekdote, die allerdings ganz unwahrscheinlich klingt, aber nichtsdestoweniger augenscheinlich wahr ist:

„In der Nikolsko-Maloweski-Gemeinde des Worzhansker Kreises kauften die Bauern von Frau W. das Gut Korshimowka, das 722 Dessj. groß ist und für 10,000 Rub. neue Gebäude hat. Das Land mußte auf 880 Mann verteilt werden und da es eine Längenausdehnung von 10 Werst hat, so ist es klar, daß das manche Schwierigkeiten bot. Man begann zu teilen. Auf jeden Kopf entfiel ein Flächenraum von 24 Faden Breite und 80 Faden Länge in jedem Felde. Dieser Flächenraum wurde noch in acht Streifen geteilt, damit jeder Besitzer Land von jeglicher Qualität hätte. Auf diese Weise erhielt jeder 24 Landstücke, die auf einen Raum von 10 Werst verteilt waren. Es gibt darunter Streifen, die schmaler sind, als die kleinste bäuerliche Egge. Darauf begann man die Gebäude zu teilen. Für eine Scheune, die etwa anderthalbtausend Rub. gekostet hatte, bot jemand 500 Rub. Darauf gingen die anderen nicht ein. Sie rissen die Scheune ab und teilten das Material in 880 Teile.“

Jeder Kommentar ist wohl überflüssig. Schade, daß die Herren, die Projekte über Nationalisation oder Munizipalisation des Landes ausarbeiten, die Nov. Wr. nicht lesen. (Bet. Jg.)

Petersburg. Eine Versammlung der parlamentarischen Fraktion der Rechten hat, wie wir den Wif. Bg. entnehmen, am 27. Mai in Anwesenheit der Abgeordneten Purischewitsch, Sazonowitsch und Reppowitsch stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand die Frage der zukünftig in der Duma zu beobachtenden Taktik. Im Hinblick auf die Unmöglichkeit, in allen Fragen mit den parteilosen Rechten und mit den Oskobriten zusammenzugehen, beschloß die Fraktion, eine selbständige Politik zu führen, die vor allen Dingen in der Kritik der eingebrachten Gesetzesvorlagen zu bestehen hat. Dabei wurde betont, daß die Kritik streng sachlich sein müsse, um unnütze Aufregungen in der Duma zu vermeiden. Auch von dem Zwischenfall Purischewitsch's. Hesen war die Rede. Hierbei wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß in der Duma persönlichen Sympathien und Antipathien nicht nachgegeben werden dürfe, und man sich vor Äußerungen zu hüten habe, die leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben können. Ferner beschloß die Versammlung, bei den Abstimmungen, soweit als es der Parteistandpunkt zuläßt, mit dem Zentrum zusammenzugehen.

Petersburg. Selbstmord eines Terroristen. Am 26. Mai, um 9 Uhr abends, erstürten in dem Toilettenraum eines Wagens zweiter Klasse des von Strelina nach Neu-Peterhof gehenden Zuges der Baltischen Bahn mehrere Revolvergeschüsse. Als die Tür erbrochen war, sah man einen Unbekannten in seinem Blute liegen. In Neu-Peterhof wurde der Leichnam ins Reiterhörschloßhospital gebracht, wobei es sich erwies, daß der Unbekannte sich durch zwei Schüsse in die linke Seite der Brust das Leben genommen hatte. Bei ihm wurde ein Paß auf den Namen des Sohnes eines Kollegiensekretärs Jakob Karl Friedrichs Sohn Tschernau gefunden; die Blätter, auf denen die Polizeimerke zu stehen pflegen, waren ausgerissen, augenscheinlich um den früheren Aufenthaltsort zu verheimlichen. Von der Polizei kamte jedoch, der Nov. Wr. zufolge, festgestellt werden, daß Tschernau aus Tudaum stamme; bei ihm wurde ein in deutscher Sprache verfaßter Brief an seine Stiefmutter gefunden; mit zwei Kindern war Tschernau am Tage des Selbstmordes in Strelina eingetroffen und hatte sich von dort nach Neu-Peterhof begeben, um einen terroristischen Akt auszuführen. In Tudaum eingeholt Informationen ergaben, daß Tschernau vor seiner Abreise bei seiner Stiefmutter eine bedeutende Summe Geldes erhalten hatte. Im Zusammenhang mit diesem Attentatsversuch ist vorgehien aus Kurland ein Ortsanfänger in Petersburg eingetroffen, durch den man von einer terroristischen Verschwörung erfuhr, deren Teilnehmer jetzt sämtlich verhaftet sind.

Petersburg. Die Aufhebung der ausländischen Zensur betrifft ein von Reichsbaumabgeordneten eingebrachter Gesetzesentwurf. Und zwar sollen danach, wie die Wif. Bg. berichtet, sowohl das Zentralkomitee in Petersburg, die Komitees in Riga und Odesa, wie die Posten der abgeteilten Zensoren in Moskau, Kiew, Wilna und Reval aufgehoben werden.

Ein von 136 Abgeordneten unterzeichneter Antrag geht dahin, eine Kommission (33 Mitglieder) zu wählen, die die Urachen der großen Zunahme der Trunksucht in Ausland feststellen und Maßregeln zur Bekämpfung dieser Erziehung ausarbeiten soll.

Petersburg. Eine Konferenz der Minister hat, den Wif. Bg. zufolge, am Sonnabend in dem von Stolypin bewohnten Teil des Winterpalais stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen verschiedene, mit der augenblicklichen politischen Lage zusammenhängende ernste Fragen. Auch wurde die Frage ventilirt, welche Stellung die Regierung einzunehmen habe, wofern die Reichsduma das Budget nicht beschließen sollte, wobei in diesem Falle von der Möglichkeit der Auflösung der Duma auf streng konstitutionellem Wege die Rede war. Endlich wurde noch über die Frage des

neuen Wahlgesetzes debattiert und über der Modus, wie es eventuell zu erlassen sei: durch die Duma oder mit Umgebung derselben.

Die Juden in den Hochschulen. Die ersten Bestimmungen, welche das Verhältnis der jüdischen Studenten zu den Studierenden der übrigen Religionen festsetzten, wurden im Jahre 1837 unter dem Unterrichtsminister Desjanow erlassen. Damals wurden als Norm für den jüdischen Ansaßigkeitsraport 10 Prozent, für die beiden Restebenen 3 Prozent und für die übrigen Städte 5 Prozent fixiert. Auf Befehl des Unterrichtsministers Wotanowski wurde diese Norm auf 7, bzw. 2 Prozent herabgesetzt, während der Unterrichtsminister Sängier im Jahre 1903 wieder die alte Norm statuierte. Von dieser Norm ist jedoch stets abgewichen worden, denn es betrug die Zahl der jüdischen Studenten der Universität Kasan im Jahre 1895 — 34, im Jahre 1896 — 39, im Jahre 1897 — 21 und im Jahre 1906 — nur 4,5 Prozent; in der Universität Kiew im Jahre 1895 — 26,5, 1896 — 20,8, 1897 — 12,6 und 1906 — 20 Prozent, und in der Neurußischen Universität zu Odesa im Jahre 1895 — 28,4, 1896 — 24,3, 1897 — 33,6 und 1906 — 33,6 Prozent.

Der Hieromonach Niodor ist, wie wir aus dem Verbot des Synods in der Wif. Bg. einen Artikel veröffentlicht hat, vor das Gericht seiner vorgelegten geistlichen Behörde gestellt worden. Wie die Blätter berichten, wird das ihm zur Last gelegte Vergehen (Nichterfüllung einer Vorschrift der geistlichen Behörde) mit Verbannung in ein entlegeneres Kloster bestraft.

Finnland. Ueber den finnländischen Landtag, dessen Sitzungen er als Gast beimohte, schreibt der estnische Reichsbaumabgeordnete Parits: „Die Redner aus den verschiedenen Lagern diskutierten stundenlang mit einander, jedoch fällt es Niemand ein, ausfallend zu werden, einander persönlich lächerlich oder schlecht zu machen. Sie gehen so weit im Ueben gegenseitiger Duldsamkeit und Mäßhaltung, daß sogar das Handklatzchen auf den Versammlungen beim Disputieren verpönt ist, um nicht auf die Gegner irgendwie einen unerwünschten Druck oder Einfluß auszuüben. Wir Gäste, die russischen Delegierten, die in diesen Tagen den Landtagssitzungen in Helsingfors beiwohnten und das Alles sahen, können nicht umhin, unser Staunen und unsere Hochachtung dieser Erscheinung gegenüber zu äußern.“

Helsingfors. Bekanntlich treten die finnländischen Sozialdemokraten entschieden für die Abschaffung des Schank- und Spirituosen-Gewerbes ein. In der Praxis verhalten sie sich jedoch weniger ablehnend zu den verfertigten Getränken. In der Nacht auf den letzten Sonntag wurde, den Rev. Blättern zufolge, in Helsingfors ein Betrunkener auf der Straße von der Polizei aufgelesen und auf die Polizeiwache gebracht. Hier dokumentierte sich der Betrunkene als der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete A. Mäkelin, wobei er die unflätigen Schimpfworte an die Adresse der Polizei richtete. Nach einer telephonischen Unterredung mit dem Talman des Landtages wurde Mäkelin in seine Wohnung gebracht. Trotz seines Mandats als Volksrepräsentant wird M. nicht einem Nachspiel vor dem Rathausgericht entgehen.

Einem schwedischen Blatte wird telegraphiert: Die Admiralität hat beschlossen, die strengste Bewachung der finnländischen Häfen durchzuführen. Es liegt die Absicht vor, eine große Anzahl Torpedoboote und Kreuzer längs der Küste zu stationieren. Durch eine solche Blockade hofft man den Waffenumschmelger der Revolutionäre vollständig vereiteln zu können. (Rev. Beob.)

Odesa. Zur Mishandlung des russischen Volksverbändlers Melnikow wird der Russi geschrieben, daß die Bevölkerung der Stadt durch diese Affäre in Schrecken versetzt sei. Obgleich am 25. Mai eine Konferenz von Vertretern der Administration, des Militärs und des Gerichts zusammentrat, um in Sachen der Vorbeugung von Ausschreitungen zu beraten, fühlte sich die Bevölkerung doch nicht sicher. Am 26. Mai hat der Generalgouverneur Slagow eine offizielle Mitteilung in den Blättern veröffentlicht, in der die Aussagen des mißhandelten Melnikow dargelegt sind. Er hat, wie der Korrespondent der Russi berichtet, beim Polizeioberführer ausgesagt, daß unter den acht Personen, die ihn überfielen, sich nur drei Juden befanden und daß ihn ein Christ mißhandelt und ihm das Todesurteil vorgelesen habe. In der Bekanntmachung des Generalgouverneurs aber wird, wie der Korrespondent vermerkt, gesagt, daß der Ueberfall und die Mishandlungen nur von Juden verübt worden sei, als Rache für die Zugewandrigkeit Melnikows zum russischen Volksverbande. — Wie ferner in der Korrespondenz hervorgehoben wird, beginnen die russischen Volksverbändler in Odesa sich zu regen. Am 25. Mai abends hätten 15 Volksverbändler vor dem Kaiser Alexander-Denkmal im Alexanderpark den Jüngling Feldbaum und das junge Mädchen Fischberg umringt, ihre Gesichter mit Jüdnhägern beleuchtet und, nachdem sie in ihnen Juden erkannt, sie mit Messern gestochen und schwer verwundet worauf sie krafllos entkommen seien. (Bet. Jg.)

Baku. Ein auswärtiges Stadthaupt. Die volle Desorganisation der städtischen Wirtschaftsführung hat die Stadtbuma von Baku genötigt, ein Stadthaupt sich von auswärtig kommen zu lassen. Wie die Russi erfährt, sind folgende Kandidaten für den Posten eines Stadthauptes von Baku ausersuchen worden: der ehemalige Gouverneur von Kutais, Starosteffski, der ehemalige Prokureur von Baku Woronow und das Stadthaupt von Boti, Nikolabse. Der letztere hat jedoch die Kandidatur abgelehnt. Wie demselben Blatt vom 27. Mai telegraphiert wird, ist der Verwalter der Fabrik „Botan“ Ingenieur Wifing bei der Rückkehr aus dem Klub durch zwei Revolvergeschüsse verwundet worden. Der Attentäter ist entkommen.

Preßstimmen.

Folgende Erklärung des Herausgebers des Majas Weefis an die Leser bringt die Nr. 43 des genannten Blattes:

Zur Vermeidung von Mißverständnissen. — Wenn ich die Redaktion des Majas Weefis be- währten lettischen Männern anvertraut habe, so geschah das natürlich in erster Reihe deshalb, weil ich annehme muß, daß ihnen die wahren Bedürfnisse ihres Volkes am besten bekannt sein müssen und ich diesen auch von meiner Seite zum Zwecke eines geistlichen Zusammenlebens und Zusammenarbeitens zum Wohle der gemeinsamen Heimat Förderung angeheißten lassen will. Dies ist das Ziel, das der Maj. W. sich vom Beginn seines Bestehens gesetzt hat und das er weiter verfolgen wird. Diese Aufgabe zu verfolgen in ruhiger sachlicher Arbeit haben mir meine Herren Redakteure versprochen und ich hege das Vertrauen zu ihnen, daß sie ihr Versprechen erfüllen werden. Ich will ernste, für das Volk nützliche Arbeit und keine unfruchtbare Zeitungs- Polemik. Wir Deutsche und Letten, die wir uns auf den Boden von Gesetz und Ordnung stellen wollen, die wir mitarbeiten wollen dazu, daß das Manifest Seiner Majestät des Kaisers vom 17. Oktober in segensreiche Erfüllung kommt, wir gehören zusammen, und wenn wir so ver- bindet sind, nicht einzusehen, daß wir einander nötig haben und uns zusammenschließen müssen, um dem Umsturz entgegenzutreten, dann ist uns nicht zu helfen. Heute haben wir nicht zu fragen, bist Du Lette, bist Du Deutscher — heute haben wir uns fest an einander zu schließen und Schulter an Schulter zu stehen, wenn wir unsere teure Heimat vor unsäglichen Unglück bewahren wollen. Das ist eine sittliche Forderung für jeden, ob hoch, ob niedrig, ob vornehm, ob gering. Gott stärke uns diese Einsicht!

Ausland.

Riga, den 30. Mai. (12. Juni) Deutsches Reich.

Moloch Sport.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Herkomer-Fahrt, die man eigentlich lieber ein Finkommerfahrt nennen sollte, hat mehrere Opfer gefordert. Bereits am ersten Tage wurde ein Arbeiter überfahren und so schwer am Rücken verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Einem Kinde wurden beide Beine abgefahren. Ein Mädchen wurde von einem Wagen mitgeschleift und an der Schulter verletzt, einem sechsjährigen Knaben wurde das Bein gebrochen. Trotz alledem rufen die Autler weiler und die Behörden haben kein Mittel zum Schutz der Bevölkerung gefunden, ja, es wird sogar hervorgehoben, die diesmalige Herkomerfahrt sei gar keine Schnelligkeitskonkurrenz, und nun können wir uns ein Bild davon machen, wieviel Menschen auf der Strecke bleiben werden, wenn erst einmal eine wirkliche Renntourkonkurrenz abgehalten wird. Demnachst wird das Rennen im Taurus statt- finden und wie wir hören, werden schon jetzt beim Training Geschwindigkeiten bis zu 130 Kilometern erreicht. Um zu ermaßen, was das heißt, muß man sich vergegenwärtigen, daß der Schnellzug Berlin-Hamburg nur mit etwa 95 Kilometerge- schwindigkeit fährt. Für das Taurusrennen sind denn auch bereits elf Unfallstationen gebildet worden und sechszehn Ärzte sind bestimmt, die erste Hilfe zu leisten.

Man rechnet also schon damit, daß der Moloch Sport eine Reihe von Opfern fordert. Wenn die reichen Müßiggänger, die sich an derartigen Ver- anstaltungen beteiligen, diese fashionable Form des Selbstmords bevorzugen, so ist das ihre Sache, die arbeitende Bevölkerung aber, zu der wir die ge- samten bürgerlichen Klassen rechnen, hat ein Recht darauf, daß die Benutzung der öffentlichen Straßen ihr nicht verkleinert werde und darf sich verbitten, daß man zum höheren Ruhme des Automobilsports ihr Leben und ihre Gesundheit wie eine gleichgültige Nichtigkeit behandelt. Man bleibe uns gefälligst mit der alternen Lebensart von Leibe, daß die Entwicklung der Automobil-Industrie solche Ver- anstaltungen fordere, die das menschliche Gefühl in uns geradezu empören müssen. Man verseehe sich nur in die Lage der Eltern, denen ein kern- gesundes Kind zum Krüppel gefahren wird, weil ein paar Duzend Herren und Damen aus der so- genannten besten Gesellschaft, die alle Reize des Daseins erschöpft haben, im Kilometerrennen eine neue Aufstachelung für ihr blaßes Nervensystem suchen.

Die Entwicklung der Automobilindustrie, die selbstverständlich nach Möglichkeit gefördert werden muß, ist von diesem Sport vollständig unabhängig. Das Automobil ist ein Verkehrsinstrument, sein Zweck wird größtenteils verkannt, wenn man es als Mittel zum Sport benutzt. Es hat auch wohl kaum jemals einen stumpfsinnigeren und blöderen Sport gegeben als dieses Hinrennen durch die blühende Natur, und es kennzeichnet die Entartung gewisser Gesellschaftsklassen, daß diese Seuche so epidemisch um sich greift. Wenn ein männliches oder weibliches Giegel absolut nicht mehr weiß, wie es seiner Existenz einen Inhalt geben soll, so widmet es sich dem Automobilsport. Dieser Sport gewährt zugleich die Möglichkeit, mit hohen und höchsten Persönlichkeiten Fühlung zu gewinnen und Eintritt in eine Gesellschaftssphäre zu erhalten, die sonst vielleicht manchem verschlossen bliebe.

Sobald einmal von Klassenjustiz gesprochen wird, erklären die maßgebenden Männer mit schöner Entrüstung, von einer solchen könne garnicht die Rede sein. Ist es keine Klassenjustiz, wenn die Autler sich in einer Weise als Uebermenschen ge- bärden dürfen, die jeden Spaziergänger in Berlin zu einem Wagnis gestaltet? Wer heute des Vor-

mittags als ein gesunder Mann das Haus ver- läßt, um seinem Geschäft in der Stadt nachzugehen, der hat eine nicht geringe Chance, sich Nach- mittags in irgend einer Unfallstation als Objekt ärztlichen Interesses zu finden. Die Zahl der Automobilunfälle in Berlin ist von einem Jahr zum andern ungefähr um das fünffache gestiegen. Diese Zunahme ist geradezu erschreckend und immer noch kann man beobachten, mit welcher unerhörten Rücksichtslosigkeit die Schnelligkeit des Automobils inmitten belebter Straßen ausgenutzt wird. Selbst im Herrenhause ist die Automobilfrage bereits be- grüßelt worden und Herr v. Puttkamer hat mit bitterem Hohn gemeint, „es scheint einmal Be- stimmung für einen Teil der Menschen zu sein, daß sie unter den Rädern eines Automobils ihr Ende finden.“ Graf Mirbach und Prinz zu Schönau- Carolath schlossen sich dieser Klage an und die Mitglieder des Herrenhauses gehören doch durch- weg zu der bevorzugten Gesellschaftsklasse, die sich die Benutzung des Automobils gesattelt kann. Auch der preussische Minister des Innern erkannte an, daß „vielleicht mit einer unverantwortlichen Schnelligkeit gefahren werde.“ Es geschieht aber nichts, zum Mindestens nichts Durchgreifendes, um dem gefährlichen Unfug zu steuern und der Grund dafür liegt klar zutage. Der Automobi- sport, diese Lieblingsbeschäftigung der Millionäre und derer, die es werden wollen, erfreut sich einer außerordentlich hohen Protektion. Diese Tatsache genügt, um eine verschwindend geringe Minorität auf den Chaussees und Straßen, die mit dem Gelde sämtlicher Steuerzahler gebaut sind, in schrankenloser Willkür über Leben und Gesundheit ihrer weniger bemittelten Mitbürger schalten zu lassen.

Verschiedene Nachrichten.

Zu der Mitteilung, daß Staatssekretär Dernburg wegen Verleumdung und Beleidigung im Herzogtum Gotha Anklage erhoben habe, erklärte Dernburg nach dem Berl. Tagebl. folgendes: Die Nachricht ist vollkommen richtig. Es sind das die Anklagen, deren Erhebung ich bereits im Reichstag mitgeteilt habe. Die Anklagen richten sich gegen Redakteure, welche Beschuldigungen, daß unsere Soldaten in Südwestafrika unmenschliche Grausam- keiten begangen hätten, verbreitet haben. Ich werde mich auch künftig an den von mir im Reichstag angeforderten Grundlag halten, der noch von niemandem bestritten wurde, alle Verfehlungen rücksichtslos zu untersuchen und zur Strafe zu bringen, aber auch alle Verleumder zu gerichtlicher Rechenschaft zu ziehen.

Ueber die mecklenburgische Ver- fassung geht der B. Z. von wohlinformierter authentischer Seite nachstehende Mitteilung zu: die bisherigen Verhandlungen der beiden mecklenburgischen Ministerien haben das Resultat gezeitigt, daß die neue Verfassung sich tatsächlich nur auf einen modernen Ausbau der alten Ständeordnung beschränken wird. So wird die Ritterschaft und Landchaft bestehen bleiben. Die Verleihung des Wahlrechts an die Stadt- und Landbevölkerung wird in der Weise vorgenommen, daß zu den bis- herigen zwei Ständen noch ein dritter Stand treten wird. Wichtiger als die Wahlrechts- bestimmungen sind die übrigen Änderungen der Verfassung, besonders die im öffentlichen Unter- richt. Die viel angegriffene mecklenburgische Schulfrage wird von Grund aus geregelt werden.

Luxemburg.

Zur Erbfolgefrage.

wird der Köln. Ztg. aus Luxemburg geschrieben: Als die Abgeordneten am Donnerstag in den Ab- teilungen versammelt waren, um das neue Zami- lienrecht des Großherzoglichen Hauses zu beraten, wonach der Großherzog die älteste Tochter als Thronfolgerin bezeichnet, ließ der Vorsitzende den Abgeordneten ein Rechtsgutachten des Justizrats Max Silberstein in Berlin überreichen, das zu folgendem Schlusse kommt: „Ich gebe mein Gutachten dahin ab, daß Graf Merenberg als letzter männlicher Abstamm- ling des Hauses Nassau den Rognaten vorgeht, daß dies sowohl durch die positiven Satzungen des Hauses als durch das Reichserbkommen bestätigt wird, und die Sukzessionsrechte des Grafen Merenberg weder durch die Erklärung seines Vaters, noch andere, rechtlich erhebliche Umstände ausge- schlossen werden. Michin steht dem Grafen Merenberg mit Aussterben des fürstlichen Agnaten- hauses die volle Sukzessionsfähigkeit im Hause Nassau und damit das Recht auf den Thron des Großherzogtums Luxem- burg zu.“ Graf Merenberg kündigt dem Kammerpräsidenten ein weiteres Gutachten des Prof. v. Frisch in Basel, sowie die Zustimmung des Professors Ganel in Kiel zu beiden Gut- achten an. Die Abteilungen vertagten darauf die Beratung auf acht Tage, um die weitere Entwicklung abzuwarten.

Frankreich.

Weinbaukrise und revolutionäre Bewegung der Winzer.

Die gespannte Aufmerksamkeit von ganz Frank- reich ist in diesen Tagen auf die immer unrunder und heftiger gewordene Bewegung der Weinbauer gerichtet. Ueber die am letzten Sonntag in Mont- pellier stattgehabte höchst erregte Massen- kundgebung der unzufriedenen Winzer liegen heute Berichte vor, denen wir das Folgende ent- nehmen:

Die Zahl der Teilnehmer wird auf nicht weniger als 600.000 geschätzt. In einer Früherversammlung nahmen, nach einer leidenschaft- lichen Ansprache ihres Führers Marcelin Albert, die Winzer eine Resolution an, in der sie aus- sprachen, daß sie keine Steuern mehr zahlen und daß die Demission sämtlicher Gemeindeverwaltungen des Südens nummehr als vollzogene Tatsache zu

gelten habe. An die Versammlung schloß sich der Massenmurm mit Trommeln und Hörnern; auf den Bannern standen die Inschriften: „Wir hungern!“ „Nieder mit den Fäulnissen!“ usw. Die Fahne der Winzer aus den Pyrenäen trug gar die Aufschrift: „Hoch die Armeel! Bruder Solbat, zu Deinen hungernden Brüdern nichts zuleide.“ Die Winzer marschierten nach Ge- meinden geordnet in geschlossenen Zügen an deren Spigen Tafeln mit Inschriften wie z. B. „Nieder mit den Politikern“ getragen wurden. Eine zahllose Menschenmenge, die die Straßen einsäumte, begrüßte mit lebhaften Zurufen die Winzer und namentlich ihren Führer Marcelin Albert und die Frauen, die in großer Zahl am Zuge teilnahmen. Um 3 Uhr nachmittags kam die Spitze des Zuges auf der Esplanade an. Hier war eine Tribüne errichtet. Marcelin Albert, den seine Anhänger auf die Schultern hoben und auf die Tribüne trugen, hielt eine Ansprache, die mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde und in der er sagte, daß er im Namen von achtmalshunderttausend Bettlern deren Klagen vorbringe. Nach Albert sprach der Maire von Narbonne, Ferroul; der Süden, sagte er, werde jetzt handeln, und morgen abend um 8 Uhr, wenn die Sturm- glocke läute, werde er seine Schärpe der Regierung ins Gesicht schleudern. Darauf rief der Beigeordnete Faucillon von Carcassone, er wolle ein Beispiel geben und schleuderte unter tosendem Beifall seine Schärpe zu Boden. Albert forderte dann die Menge zum Schwure auf, daß sie einzig bleibe in der Verteidigung der Weinbauer mit allen Mitteln. Die Menge leistete Folge und tereitete Albert, Ferroul und Faucillon eine stürmische Guldigung. Nach dieser Kundgebung begann der Zug, sich langsam aufzulösen. Trotz des großen Menschenengedrängs sind erstere Unfälle nicht vor- gekommen. — Nach dieser Kundgebung, am Abend, fanden tumultuöse Auftritte vor dem Rath- hause statt. Die Volksmenge verlangte stürmisch die Demission des Bürgermeisters, darauf warf sie mit Steinen gegen das Rathaus, viele Fenster wurden zertrümmert. Erst nachdem Polizeiver- stärkungen eintrafen, gelang es, den Platz vor dem Rathhause zu säubern. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Auch in Toulon wurden in einer von 15.000 Weinbauern des Bezirkes Brignoles besuchten Ver- sammlung heftige Reden gehalten und schließlich eine vom Präsidenten des Generalrats Blache vor- geschlagene Resolution angenommen, welche besagt, die Weinbauern würden auf Paris mar- schieren, wenn sie nicht Befriedigung ihrer Forderungen erlangen.

Aus Paris wird von vorgestern gemeldet: Eine Depesche der Alberts kündigt als erste Kund- gebung der fünf südlichen Departements den bevorstehenden Ertrag der Tricoloren auf den Mairien durch Trauerfahnen an. In der ganzen Bewegung sind zwei Strömungen deutlich wahrnehmbar. Die besonnenen Elemente, und diese sind in Südfrankreich heute noch maßgebend, wollen die Anarchie selbst dem Namen nach nicht als Programm der fünf noleidenden Departements ausgerufen wissen. Weit mehr Anhang findet der Gedanke einer Pentarchie, das heißt eines aus allen fünf Departements zu wählenden Ausschusses, welcher von den Wählern die Autorität zum Schutze des Eigentums gegen Ausschreitungen von Gruppen, aber auch die Berechtigung erhielt, mit der Pariser Regierung zu verhandeln. Viel hänge vom Ausgang der jetzt der Weinkrise ge- weidmeten Kammerdebatten ab. Der Maire von Montpellier ist noch in Paris. Man erwartet, daß dieser einsichtsvolle Mann trotz des ihm von Marcelin Albert entgegengebrachten Mißtrauens zur Verhütung der Gemüter wesentlich beitragen werde, sobald er mit positiven Vorschlägen heimkomme.

Norwegen.

Kritische Verhältnisse.

haben sich in Norwegen herausgebildet, wie ver- schiedenen aus Christiania vorliegenden Nach- richten zu entnehmen ist. Schon während der Unterhandlungen zwischen den Schwedischen und norwegischen Bevollmächtigten in Karlstadt, also zu einer Zeit, wo die Lage in Wirklichkeit äußerst kritisch war, gab es in Norwegen eine starke Partei, die alles aufbot, um die provisorische Re- gierung zu stützen und einen friedlichen Ausgang der Unterhandlungen zu hintertreiben. Dies gelang bekanntlich nicht, aber seither hat diese Partei un- unterbrochen und unermüdet weitergearbeitet, um die Stellung des Ministeriums Michelsen zu untergraben. Nun scheint sie dicht vor dem Ziele zu stehen. Das Ministerium Michelsen hat kürzlich eine Konzeption erteilt, welche den Wert des staatlichen Besitzes beeinträchtigen kann. Die oppositionelle Partei bes Storchings hat das Vorgehen der Regierung sofort als ungesetzlich bezeichnet. Die Angelegenheit wurde einem besonderen Ausschuss überwiesen, dessen große Mehrzahl sich jüngst gegen die Regierung ausgesprochen hat. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Majorität des Storchings sich dem Ausschusse anschließen, und daß infolgedessen das Ministerium um seine Entlassung einkommen werde. Aus der Sprache sowohl der Regierung, als der Oppositionspresse geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß man in beiden politischen Hauptlagern den nahen Sturz des Ministeriums als unvermeidlich betrachtet.

Japan und Amerika.

Nach einer in New-York vorgestern einge- troffenen Meldung aus Tokio bezeichnete der Führer der Opposition im Hause der Peirs, Bis- comie Tani, die Ausschreitungen gegen die Japaner in San Francisco als etwas überaus Frevelhaftes, und sagte, daß, wenn es der Diplo- matie nicht gelingen sollte, eine befriedigende Lösung zustande zu bringen, der einzige noch

offene Weg in einem Appell an die Waffengewalt liege. Er sei sicher, daß Amerika nachgeben wird, da die amerikanische Be- völkerung in ihren Gefühlen lebendig von kauf- männischen Gesichtspunkten geleitet werde. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio von vorgestern besagt: Die fortschrittliche Partei hielt eine Versammlung ab, die eine Re- solution faßte, daß die Regierung in Washington für die Lage in Kalifornien verantwortlich zu machen und daß die Haltung der japanischen Regierung insoweit eine unbefriedigende sei. Die Resolution bezeichnet es weiter als notwendig, daß die japanische Regierung selbstständige Schritte unternehme, um die Sicher- heit der Japaner in Amerika zu gewährleisten.

Kofales.

Stadtverordnetenversammlung.

Die Tagesordnung der am Montag, den 4. Juni c. anberaumten Stadtverordnetenversammlung lautet:

- 1) Projekt einer verbindlichen Verordnung über die Einführung der Muttersprachen in den unteren Schulen der städtischen Elementarschulen.
- 2) Projekt einer verbindlichen Verordnung über den Verkehr von schweren Lastfuhrern auf den Straßen Rigas.
- 3) Projekt einer verbindlichen Verordnung über die normale Erholungszeit in den Handwerker- betrieben.
- 4) Wahl eines Gliedes des Stadtaamtes auf den neugeschaffenen Posten an Stelle des am 7. Mai zum temporären Vorsitzenden der Stadtdirek- torverwaltung Gewählten.
- 5) Bericht des Stadtaamtes über Festsetzung der Höhe der Sage eines Gliedes des Stadtaamtes, an Stelle des bisherigen Stadtrates M. v. Haffner und Wahl eines solchen.
- 6) Bericht des Stadtaamtes um Gutheißung der Verfügung des Stadtaamtes wegen Erwerbs einer der Karoline Silling, geb. Krenning, auf Kiepenholm gehörigen Landparzelle (407 Du.-Faden) für 3256 Mk.
- 7) Bericht des Stadtaamtes wegen Festätigung der Tare für den vom Ingenieur Feitelberg ge- plantem Automobilverkehr in den Straßen Rigas.
- 8) Rechenschaftsbericht der städtischen Sparkasse für das Jahr 1906, nebst Bericht der Residenten und Gutachten des Stadtaamtes über den am 12. Mai 1907 vom Herrn Evid. Gouverneur ge- machten Vorschlag zur Deckung der Verluste der Kasse im Jahre 1906.
- 9) Gesuch der hiesigen Ortsgruppe des „Deutschen Vereins in Livland“ um Anweisung eines städtischen Grundstücks zum Bau eines Gebäudes für die Schulen des Vereines nebst Gutachten des Stadtaamtes.
- 10) Bericht des Stadtaamtes um kostenlose Aufnahme eines Streifen Landes von 842 Du.- Faden, gehörig der Charlotte Kelp, zur Erwei- terung und Verlängerung der Neu-Moedenschen Straße (Mitauer Stadtteil) in den Besitz der Stadt.
- 11) Bericht des Stadtaamtes um Festsetzung einer Tare für die Benutzung der elektrischen Straßenbahn, falls die Linie „Dinaufer — Rote Düna“ bis zur Viehwirtschaft Waldschlößchen und die Linie „Dinaufer — Kirchhöfe“ bis zur Wein- hardtsstraße verlängert werden sollte.
- 12) Antrag des Herrn Evid. Gouverneurs vom 24. Mai 1907 auf Durchsicht des Gesuchs des Händlers J. Gulbe und anderer wegen Erlaubnis der Eröffnung ihrer Handlungen von 7 Uhr morg. bis 10 Uhr abends.
- 13) Antrag des Stadtverordneten v. Girgensohn, Maßnahmen gegen die Tollmut der Hunde in der Stadt zu ergreifen nebst Gutachten des Stadt- amtes.
- 14) Bericht des Stadtaamtes um Einbeziehung zweier Schweizer des städt. Kommandos in die Liste der pensionsberechtigten Personen.
- 15) Gesuch verschiedener Personen um Erlaubnis zur Eröffnung von Trakturanstalten.
- 16) Bericht des Komitees des Sadomnitischen Armenhauses für das Jahr 1906 nebst Gutachten des Stadtaamtes, und Wahl zweier Glieder an Stelle der laut Statut auscheidenden.

1) Bericht der Kommission zur Durchsicht der Klagen in der Sache des Kaufmanns E. Preis wegen Nichtbestätigung des Projektes des Umbaues seines Hauses in der Weberstraße, durch das Stadt- amt.

18) Bericht derselben Kommission in der Sache der Witwe E. Taube wegen des Beschlusses des Stadtaamtes über die Höhe der einmaligen Unter- stützung, die ihr für den Dienst ihres Mannes be- willigt worden ist.

Projekt eines Ortsstatuts zur Sicherstellung der normalen Erholungszeit der in Wer- stätten Angestellten.

(Vorlage für die Stadtverordneten-Versammlung.)

Die Arbeit an Wochentagen.

§ 1. Die Arbeiten in Werstätten dürfen, mit den unten angeführten Ausnahmen, nicht vor 7 Uhr morgens beginnen und nicht nach 7 Uhr abends schließen*), wobei die Bestimmung der im Gesetz vorgesehenen Essenspausen der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und mehrer überlassen bleibt.

§ 2. Die Arbeiten in den Werstätten folgender Berufe dürfen nicht vor 6 Uhr morgens beginnen, oder nach 6 Uhr abends beendigt werden: Schlosser, Schmiede, Fleischhäger, Stelmacher, Stuchflechter, Zeugschmiede, Böttcher, Seiler, Tischler, Zimmer- leute, Sattler.

§ 3. In Freivergeschäften, Handschuhmacher- werstätten und photographischen Ateliers dürfen die Arbeiten nur zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends stattfinden.

*) Die Arbeiten in Werstätten dürfen nicht länger als 12 Stunden dauern, wobei den Arbeitern für die Essens- pausen im ganzen wenigstens 2 Stunden einzuräumen sind.

§ 4. In Fleisch- und Wurstmachereien dürfen die Arbeiter nur zwischen 5 Uhr morgens und 5 Uhr abends stattfinden.

§ 5. In Schuhmachereisstätten können die Arbeiter in der Zeit vom 1. April bis 31. August nicht vor 7, in den übrigen Monaten nicht vor 8 Uhr beginnen, der Schluss der Arbeiten muss dementsprechend um 7 Uhr abends resp. 8 Uhr abends stattfinden.

§ 6. Die Arbeiter der Schornsteinfeger dürfen nicht vor 8 Uhr morgens beginnen und nicht später als 5 Uhr nachmittags schließen. Einen Tag in der Woche dürfen die Arbeiter die angegebene Zeit um 3 Stunden übersteigen.

§ 7. Den Inhabern von Werkstätten, in denen die Arbeiter in Bäckereien die Arbeiten nicht während der in § 1 des Ortsstatuts angegebenen Stunden angeführt werden können, wird es anheim gestellt, die Arbeiter in ihren Werkstätten nach eigenem Gutdünken den Besonderheiten der Arbeit und den Bedürfnissen des Publikums entsprechend zu regeln, aber immer so, daß die gesamte Arbeitszeit mit Einschluß der Essenspausen 12 Stunden nicht übersteigt. In solchen Fällen sind die Inhaber verpflichtet, hierüber der Stadtverwaltung sofort Anzeige zu machen, die nach Eintragung der Anzeige in ein besonderes Register, dem betreffenden Inhaber ein Schild ausfertigt, auf dem die Zeit des Beginnes und Schlusses der Arbeit vermerkt ist. Dieses Schild muss in der betreffenden Werkstätte an sichtbarer Stelle angehängt sein. Ueber jede Veränderung der auf diesem Schilde vermerkten Zeit muss der Stadtverwaltung behufs Wenderung der Aufschrift Anzeige gemacht werden.

§ 8. Die Arbeiter in den, in den vorhergehenden §§ aufgezählten Werkstätten dürfen in Abhängigkeit von örtlichen Lebensbedingungen im Saisonbetriebe zwei Stunden länger betrieben werden, als ursprünglich für die betreffenden Handwerkszweige vorgesehen, aber in keinem Falle länger, als an 80 Tagen im Jahr. Die Festsetzung dieser Tage bleibt dem Ermessen des Inhabers überlassen, wobei er verpflichtet ist, jedes einzelne Mal den betreffenden Tag in ein besonderes Schurmbuch einzutragen, mit seiner Unterschrift und der Unterschrift eines von seinen Mitarbeitern bevollmächtigten Arbeiters. Diese Schurmbücher werden jedes Jahr von der Stadtverwaltung in einer besonders festgesetzten Form herausgegeben und können jederzeit von dem vom Stadtrat bevollmächtigten Amtspersonen revidiert werden.

II. Die Arbeit an Sonn- und Feiertagen.

§ 9. Am ersten Ofter-, Pfingst- und Weihnachtstferiertage, am Bußtage, Karfreitag und am Tage Maria Verkündigung sind die Arbeiter in den Werkstätten mit Ausnahme dringender Notfälle (vgl. P. d. § 5 der Verordnung vom 15. Nov. 1906) vollständig verboten.

Anmerkung. Vollständig verboten ist die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien am Karfreitag von 12 Uhr ab gestattet werden.

§ 10. An den Sonn- und folgenden Tagen: 1. Januar, Heil. Dreifönigstag, 2. Februar, zweiten Ofterferiertage, Himmelfahrt, zweiten Pfingstferiertage, Johanni, 6. August, 15. August, 8. September, 14. September, Reformationsfest, 21. November, Namensstag Seiner Majestät und zweiten Weihnachtstferiertage sind Saisonarbeiten gestattet unter der Bedingung, daß diese Arbeiten nicht länger als 8 Stunden währen. Außerdem sind an diesen Tagen auch alle anderen Arbeiten in dringenden Fällen gestattet.

§ 11. Wenn der 24. oder 26. März oder der 24. oder 27. Dezember auf einen Sonntag fallen, so ist die Arbeit in Bäckereien und Konditoreien an diesen Tagen in den für die Wochentage festgesetzten Stunden gestattet.

§ 12. An den in § 10 aufgezählten Tagen ist die Arbeit in den photographischen Ateliers von 12—5 Uhr tags gestattet.

§ 13. An den in § 10 aufgezählten Sonn- und Feiertagen ist die Arbeit in den Bäckereien von 4 Uhr morgens bis 3 Uhr morgens des anderen Tages verboten, mit Ausnahme der unbedingt notwendigen Vorarbeiten für den anderen Tag, für welche nicht mehr als die Hälfte der Angestellten von 12 Uhr der auf den Feiertag folgenden Nacht ab herangezogen werden kann, unter der Bedingung, daß die auf diese Weise beschäftigten Angestellten jeden zweiten Sonntag die volle in diesem § vorgesehene Erholungszeit genießen. Zu Weihnachten, Oftern und Pfingsten wird die Arbeit in den Bäckereien von 5 Uhr morgens des ersten Feiertags bis 5 Uhr nachmittags des dritten Feiertags unterbrochen.

§ 14. An den in § 10 aufgezählten Sonn- und Feiertagen sind die Arbeiten in den Konditoreien verboten, wobei aber Arbeiten zur Ausführung der für die betreffenden Tage eingelaufenen Bestellungen auf Grund freier Vereinbarung zwischen dem Inhaber und den Arbeitern gestattet sind. Und zwar werden in diesem Falle aus der Zahl der Angestellten Desouranten gewählt, deren Anzahl nicht mehr als die Hälfte der Gesamtzahl der Angestellten betragen darf und die nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden dürfen; außerdem muss den Desouranten, welche bis zu 4 Stunden beschäftigt worden sind, in der nächsten Woche ein halber Tag, denen, die über 4 Stunden beschäftigt worden sind, ein ganzer Tag nach Wahl des Inhabers, zur Erholung freigegeben werden. Ueberhaupt muss jede in der Werkstätte an Sonn- und Feiertagen (§ 10) beschäftigte Person zwei freie Sonntage im Monat haben.

§ 15. Am letzten Sonntag vor dem 24. Dezember und ebenso an einem auf diesen Tag entfallenden Sonntag sind die Arbeiter in den für die Wochentage festgesetzten Stunden gestattet.

§ 16. An den Sonntagen, mit Ausnahme des ersten Ofter-, Pfingst- und Weihnachtstferiertags,

welche auf einen den in § 10 genannten Feiertagen oder dem Maria-Verkündigungstages vorhergehenden oder nachfolgenden Tag fallen, sind die Arbeiter in den Freizeurläden von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags gestattet; zu denselben Stunden dürfen in den genannten Läden die Arbeiter an dem zweiten Ofter-, Pfingst- und Weihnachtstferiertage ausgeübt werden.

§ 17. Die bei den Werkstätten eröffneten Buden, Geschäfte und Niederlagen zum Verkauf von Waren unterliegen den Bestimmungen des Ortsstatuts über die normale Erholungszeit der in Handelsablässements, Niederlagen und Kontoren Angestellten.

§ 18. Die Werkstatteinhaber sind verpflichtet, — abgesehen von den im Gesetz vorgesehene Essenspausen — diejenigen ihrer Angestellten, die das 17. Jahr noch nicht erreicht haben, für die zum Besuch einer Abendsschule erforderliche Zeit von der Arbeit zu befreien, sobald die betreffenden Angestellten einen Beweis ihrer Aufnahme in eine dieser Schulen erbringen.

§ 19. Dieses Ortsstatut erstreckt sich nicht auf Werkstätten, in denen die Inhaber allein, ohne Arbeiter oder doch nur mit Hilfe ihrer Eltern, Frauen oder Kinder arbeiten, ebenbürtig in die Fälle, in denen nach Arbeitschluss und Entlassung der Angestellten die Inhaber die Arbeit ohne die Angestellten allein oder nur mit Hilfe der oben angeführten Mitglieder ihrer Familien fortsetzen. In beiden Fällen muss aber die betreffende Werkstätte für das Publikum zu denselben Stunden, wie alle andern Werkstätten dieser Gattung, geschlossen werden. Die bei den betreffenden Werkstätten belegenden Lokale zum Verkauf von Waren unterliegen den Bestimmungen des Ortsstatuts über die normale Erholungszeit der in Handelsablässements, Niederlagen und Kontoren Angestellten.

§ 20. Das gegenwärtige Ortsstatut tritt in Kraft mit dem Tage seiner dritten Publikation in der Livländischen Gouvernementszeitung.

§ 21. Mit Inkrafttreten dieses Statuts werden aufgehoben:

- 1) Das Ortsstatut über die Beschränkung der Arbeitszeit in den Freizeugeschäften der Stadt Riga, publiziert in der Livländ. Gouvernementszeitung Nr. 71, 72, 73 vom 15., 18. und 20. Juli 1905.
- 2) das Ortsstatut über die Arbeitszeit in den Bäckereien der Stadt Riga und über die Einführung der Sonntagsruhe in ihnen, publiziert in der Livländ. Gouvernementszeitung Nr. 111, 112, 113, vom 4., 7. und 9. November 1905.

Zentral-Auskunftsstelle der deutschen Armenpflege.

Nach einer längeren Pause tritt die Zentral-Auskunftsstelle der deutschen Armenpflege an die Öffentlichkeit mit der Mitteilung, daß ihr nun das Material im wesentlichen vollständig vorliegt, so daß sie jetzt instande ist, Auskünfte zu erteilen. Eine verhältnismäßig lange Zeit, gerade drei Monate, ist hingegangen, bis die Vereine ihre augenblicklichen Unterhütungen aufgeben haben. Es war keine kleine Arbeit! Es sind im ganzen nicht weniger als 904 Frageblanketts hier eingegangen, zu erwarten sind noch zirka 40 Blanketts. So ist ein Register mit 846 Karten entstanden, auf Grund deren die Auskünfte erteilt werden können. Ich bin nun bereit zu jeder Auskunft, sei es mündlich, sei es schriftlich. Meine Sprechstunden sind täglich von 10—2 Uhr, Albertstraße Nr. 13, Qu. 8, Telephon Nr. 3848.

In der Zeit der Sommermonate, im Juni, Juli und August, wird nur am Montage und Donnerstage hier Sprechstunde sein.

Der Leiter der Zentral-Auskunftsstelle der deutschen Armenpflege
G. Dehn.
Dim. General-Superintendent.
Riga, den 30. Mai 1907.

Zur Verhaftung in der Sparkasse, von der wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, erzählt das Rig. Tagbl. noch folgendes: Am 17. April d. J. waren im Bankgeschäft von Salipkin in Simolensk 85 Prämienhefte erster und zweiter Emission und der Adelsagrarkauf, sowie 1300 Rbl. in bar gestohlen worden. Die Diebe blieben unentdeckt. Vorbestern erschien nun in der hiesigen Sparkasse der Schloßschreiber und hiesige Typographiebesitzer Ludvig Rosenthal, um 12 der gestohlenen Prämienhefte zu verlegen. Da f. Z. von der Polizei die Nummern dieser Scheine den Kreditinstitutionen mit der Weisung mitgeteilt worden waren, bei Vorweisung der Scheine die Polizei zu benachrichtigen, wurde diese in Kenntnis gesetzt und von ihr Lud. Rosenthal verhaftet. Er verweigerte jede Auskunft darüber, wie er in den Besitz der gestohlenen Scheine gekommen ist. Mit dieser Angelegenheit sieht die Gens. von uns gemeldete Hausdurchsuchung in Rosenthals Typographie und Wohnung in Zusammenhang.

In Ergänzung hierzu sei bemerkt, daß in der Rosenthal'schen Buchdruckerei im vorigen Jahr die „Baltische Volkszeitung“ gedruckt wurde. Wie das Rig. Tagbl. noch ergänzend mitteilt, fand man bei dem nach der Hausdurchsuchung in Rosenthals Wohnung und Typographie verhafteten jungen Mann einen auf den Namen des Litauischen Kleinbürgers Stahl angefertigten Paß. Man vermutet, daß der Paß gefälscht ist. Der Verhaftete verweigert jede Aussage.

an. Die Anklagesache wegen Ermordung des Inspektors der Mittauer Realschule Petrow kommt, wie wir erfahren am 4. Juni vor dem hiesigen Kriegsgerichte zur Verhandlung.

j. Nach den Mörder des Grafen Kerserling wird auch in Riga tötlich gefaßt. Man vermutet, daß einer von ihnen in der Zeit vom 19. bis zum 22. Mai in irgend einem der hiesigen Krankenhäuser resp. Ambulatorien ärztliche Hilfe beansprucht haben dürfte, da er am linken Arme

schwer verwundet war. Dieser Mörder ist von mittlerem Wuchse, hat dunkelbraunes Haar, trägt seinen Bart und hat ein mageres Gesicht.

p. Bezirksgericht. Das Rigische Bezirksgericht verhandelte dieser Tage folgende Kriminalsache: Am 5. Februar 1906, um 5 Uhr nachmittags, hatten die Bauern O. Jemeljan und R. Angul, gemeinsam mit dem Unteroffizier des 115. Wäsmatischen Infanterieregiments A. Gohamin sich erlaubt, auf der Suworowstraße einen Fuhrmann anzuhalten und seinen Passagier W. Borke auf Waffen hin zu untersuchen. Für diese Annäherung der Rechte einer Patrouille hatten sich die drei zu verantworten. Sie leugneten ihre Schuld nicht ab, behaupteten aber, bis zur Bewußtlosigkeit betrunken gewesen zu sein. Das Gericht sprach die Angeklagten frei.

J. Bevorstehende Preßprozesse. Dieser Tage sind, wie wir erfahren, nicht weniger als 50 Preßprozesse gegen hiesige, zum Teil bereits eingegangene Zeitchriften, von der Prokuratur den Untersuchungsrichtern zum Verfolg übergeben worden. Die Anklage wegen Abdruckes regierungsfeindlicher Artikel richtet sich unter anderem gegen die Redakteure resp. Herausgeber der Rig. Wedomosti, der Darba Bals, Darbs, Deenas Apkats und anderer in lettischer Sprache erschienenen Blätter und Broschüren.

j. Verhafteter Deserteur. Im Laufe des vorigen Winters war plötzlich der Gemeine des 177. Jaboritschen Infanterieregiments Masojen verschwunden, wobei es sich herausstellte, daß M. zu einer revolutionären Partei gehört und daß er unter den Soldaten anarchistische Propaganda getrieben hatte. Es wurden natürlich Nachforschungen nach ihm angestellt. Wie wir erfahren, ist es nun kürzlich gelungen, ihn in Mitau bei einem wohlhabenden Gelehrten versteckt aufzufinden und zu verhaften. Bei seiner Verhaftung erwies es sich, daß er zwei Offiziersuniformen, wohl zu Verleibungszwecken und 2 Masenpistolen bei sich hatte. M. befindet sich zur Zeit im Mitauer Gefängnis und wird dem Kriegsgericht in Riga zur Aburteilung übergeben werden.

l. — Fluchtbeginnigung eines wichtigen Arrestanten. Wie uneren Lesern bekannt sein dürfte, entfloß im Oktober vorigen Jahres aus dem Segenobischen Arrestlokale der dort internierte wichtige Verbrecher Vidrikon durch die sträfliche Nachlässigkeit des Segenobischen Landwärters Klementy Kraal. Vorgesertem hatte sich nun der pflichtvergessene Polizist A. vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten, welches ihn für schuldig befand und zu einem Arrest auf 7 Tage verurteilte.

Es wird unsere Leser interessieren, daß Vidrikon nach London geflüchtet war, von wo er einen höhnischen Brief an die hiesige Polizei schrieb. Durch Vermittlung des Ministeriums des auswärtigen wurde nun P. in London ermittelt, doch weigert sich die englische Regierung, ihn auszuliefern, solange ihm nur politische Verbrechen zur Last gelegt werden. Da aber Vidrikon im dringenden Verbat steht, 1905 den Jürgensburgischen Gemeindefreier Kalnin ermordet zu haben, so wird diese Kriminaluntersuchung mit Energie geführt. Auf Grund des dort gewonnenen Materials hofft man mit Sicherheit die Auslieferung Vidrikons als eines gemeinen Verbrechers von der englischen Regierung erwirken zu können.

—a— Kriegsgericht. Dienstag, den 29. Mai, verhandelte das Kriegsgericht drei Anklagen:

- 1) Gegen die Bauern Karl Salmin, Peter Urban und den Kleinbürger Alexander Skehrst wegen bewaffneten Ueberfalles auf einen Eisenbahnzug. Am 15. Mai vorigen Jahres hatte eine Räuberbande an der 277. Weist des Reskau-Rigauer Eisenbahn, in den Grenzen des Rigaschen Kreises auf das Geleise Steeper und Schienen gemäht. Als der Güterzug Nr. 100, in dem sich ein Eisenbahn-Artellischschiff mit einer größeren Geldsumme befand, sich dem Orte näherte, eröffneten die Räuber aus Hütten und Mauern auf den Zug ein starkes Feuer. Der Maschinist gab jedoch Konterdampf, der Zug fuhr zurück und entkam aus dem Bereich der Räuber. Die übrigen Banditen wurden nicht entdeckt. Urban und Salmin wurden zu je 20 Jahren und Skehrst zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.
- 2) Gegen denselben Infulpaten Salmin wegen Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Organisation und wegen Besitzes eines Waffenlagers. In dieser Anklage wurde er freigesprochen.
- 3) Gegen die Bauern Heinrich Meyer und Jahn Grimbe wegen bewaffneten Raubüberfalles am 28. Januar 1906 auf das Konior der Straßenbahnstation an der Friedrichstraße in Riga. Die Räuber beschossen die Tür des Gebäudes und wollten sie zertrümmern, wurden aber von herbeigekommenen Patrouillen daran verhindert und arreiert. Die beiden Infulpaten wurden zum Verlust der Rechte und zu Zwangsarbeiten auf je 20 Jahre verurteilt.

an Verhaftung. Vor kurzem waren während der Ausführung von Arbeiten am Mathäi-Kirchhof und in dem Exporthafen vier Arrestanten des Zentralgefängnisses geflüchtet. Gegenwärtig sind von ihnen drei bereits eingefangen. Der eine Arrestant, Lagdin, war nach Libau gefahren, hatte sich hier über eine Woche herumgetrieben, im Garten und Parkanlagen geschlafen bis er von der Polizei arreiert wurde. Ein zweiter, Scheno Plamenek, wurde in Mitau festgenommen. Der dritte, Boromit, wurde in der Moskauer Vorstadt verhaftet, während der vierte, Steinert einstweilen noch nicht festgenommen worden ist.

J. Arreiert wurden gestern die Zigeunerinnen Martha und Anna Marzinkewitsch, die die Greta E. in ihrer Wohnung an der Uferstraße Nr. 65 beim Wahren und Kartenauslegen bestohlen hatten.

j. Arreiert wurden vorgestern bei der Börse zwei Gebräuer, welche sich der Forderung des Schutzmannes, auseinander zu gehen und auf der Straße

keine Gruppen zu bilden, widersetzt hatten. — Im Böhrmannschen Park wurde eine Person arreiert, welche die blühenden Springensträucher zu plündern versuchte.

Eine seltsame Ueberfallsgechichte. Montag abend erschien in der ersten hiesigen Polizeizeitschriftvermittlung der Gebräuer John und machte, wie das Rig. Tagbl. berichtet, folgende Anzeige: Sein sehr fränkischer Schwager, der Getreidemakler Mafisel, wohnhaft Parfstr. 1a, hatte zwischen 12 und 1 Uhr nachmittags in Begleitung seiner Frau in einer Bank in der gr. Sandstr. 2200 Rbl. geliehen. Darauf waren Mann und Frau bis zur Börse gegangen, hier hatte die Frau 200 Rbl. zu sich genommen, um eine Zahlung zu leisten, die 2000 Rbl. aber wieder dem Mann in die Tasche gesteckt. Darauf war sie weggegangen, während Mafisel auf der Straße vor der Börse zurückblieb, um auf die Frau zu warten. Da sich ihre Wiederkehr sehr verzögerte, ging Mafisel durch die gr. Sandstr. und die kl. Brauerstr. in das Restaurant „Automar“. Nachdem er hier etwas genossen hatte, begab er sich nicht direkt nach Hause, sondern durch die Scheunenstr. in die kl. Münzstr. Hier sei er plötzlich von 3 Kerlen umringt, in einen Hof gestossen und um die in seiner Tasche stehenden 2000 Rbl. beraubt worden. Andere Gegenstände, wie z. B. Uhr und Kette wurden ihm nicht entzogen. Der Ueberfall mag sich um 1/2 Uhr nachmittags abgepielt haben. Um 3 Uhr nachmittags ist Mafisel in einer Fuhrmannsdroschke in seiner Wohnung in der Parfstr. erschöpft und totkrank eingetroffen. Irgegendwelche Anzeige beim nächsten Schutzmann hatte er nicht gemacht. Auch nach der Heimkehr unterließ er eine Anzeige bei der Polizei, bis 1/8 Uhr, wo der Schwager John in der Bezirksvermittlung erschien und die vorstehende merkwürdige Ueberfallsgechichte zu Protokoll gab.

Kirchhofstapelle. Morgen, als am Himmelfahrtstages, wird Herr Probst emer. R. Fallin um 1/211 Uhr in der Kirchhofstapelle Gottesdienst halten.

Zubiläum. Am 1. Juni c. vollenden sich 25 Jahre, daß Herr Fedor Zerkmann, Prokurant und Kassierer der Firma W. Sicker letzteren Posten übernahm, den er bis zum heutigen Tage inne hat.

Wir hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange mit derselben körperlichen und geistigen Frische seinem Berufe nachzugehen.

Herderschule. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet die Aufnahme neuer Schüler, jedoch nur für die Unterstufe, d. h. von Schülern ohne Vorkenntnisse, täglich von 1—2 Uhr im Schullokale statt. Für die übrigen Klassen kann, wie wir hören, keine Aufnahme stattfinden, weil sie überfüllt sind.

Zufahrt. Auf ein am 22. d. Mts. erdienenenes Eingangs- des Herrn Architekten Hermann Seuberlich, welches durch meine Abwesenheit von Riga verspätet zu meiner Kenntnisnahme gelangt ist, und in welchem dessen am 10. Mai ausgesprochene und von mir hernach bereits widerlegte irrtümliche Behauptungen noch weiter aufrecht erhalten werden, sehe ich mich veranlaßt, nochmals zu betonen: daß im Gegensatz zur gegnerischen Angabe, bis zum Tage meiner Entgegnung und gleichzeitigen Abreise von Riga, des Epitaph an des Konvent tatsächlich nicht neu übermalt worden war, und daß ich nichts von einer bereits fertig vollzogenen endgültigen Reinigung, sondern nur davon in meiner Entgegnung geäußert habe, daß das Epitaph von seinem „alten Anstrich gereinigt und für immer befreit werden solle.“ Im Laufe dieses Sommers wird das auch durch einen sachverständigen, mit dergleichen Arbeiten vertrauten Handwerker gesehen, bis wohin in Geduld sich fassen zu wollen, bitte!

Paul von Vegejad,
Administrator des Konvent.

Nachschrift des Verfassers: Ob der mit den Malerarbeiten betraute Handwerker nach meiner Abreise von Riga, meinem Auftrage zuwider gehandelt und das Epitaph doch noch mit brauner Lackfarbe angestrichen haben sollte, vermag ich von meinem jetzigen von Riga weit entfernt liegenden Sommeraufenthaltsorte aus, nicht zu beurteilen.

Bemerkung der Redaktion. Auf Wunsch des Herrn P. v. V. haben wir durch den Augenschein festgestellt, daß das Epitaph seinen Besungen zuwider, in der Tat neuerdings mit einem hellbraunen Anstrich übermalt worden ist und durch den Hausrecht erfahren, daß diese instruktionswidrige Uebermalung nach der Abreise des Herrn v. V. bewerkstelligt worden ist, womit die wider ihn verfaßten Bemerkungen für seine Person gegenstandslos geworden sind.

j. Sicherheitsmaßregel. Die Polizeiverwaltung des 2. Stadteils, hat, wie wir hören, sämtlichen Hausbesitzern und Mietern ihres Bezirks dringend anempfohlen an die Wohnungseingangstüren Sicherheitsketten anzubringen und niemanden einzulassen, ehe man sich über die Persönlichkeit der Einlassbegehrenden vergewissert hat. Falls diese Maßregel wirklich durchgeführt wird, würde sie die Sicherheit wesentlich erhöhen.

Eisenbahnreisen. Seitens des Eisenbahnresorts soll, wie nach den Blättern verlautet, eine Verfügung über Abänderung der Regeln zu erlassen sein, nach denen die Passagiere bei Fahrtunterbrechung ihr Bilet dem Stationsvorsteher zur Bescheinigung über Unterbrechung der Fahrt vorzulegen haben.

Kurhaus Dubbeln. Am Donnerstag, den 31. c. 7 Uhr abends findet das Große Eröffnungs-Konzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters

Zeunert's Brillant Waschblau-Papier
praktisch! billig! gut!
Vertreter H. von Westermann,
Thronfolger-Boulevard 11. Telephon 617.

Der Deputierte Jurischkewitsch blieb einem Redakteur der Pet. Gaz. gegenüber dabei, daß trotz der letzten Abstimmungen die Duma in spätestens zwei Wochen aufgelöst werden wird.

Die Birsh. Web. sprechen sich dahin aus, daß durch die Abstimung in der Amnestiefrage der Graben zwischen dem Zentrum und der Linken noch mehr vertieft ist. Die Führer der Linken verstanden laut, daß zwischen dem linken Bloc und dem Zentrum alles vorüber sei. Andererseits gaben mehrere Arbeitsgruppier zu, daß die Arbeitsgruppe im Zerfall begriffen sei.

Petersburg. Zu dem Selbstmord des aus Tschernau stammenden Z. Tschernau (vgl. unsere heutige Notiz unter Petersburg) meldet die Russk., daß der Selbstmord nicht, wie die Now. Wr. gemeldet hatte, auf politische Ursachen oder ein geplantes Attentat zurückzuführen sei, sondern auf Verzweiflung wegen Verschwendung seines fälschlich erhaltenen Erbteiles.

Petersburg. In einem französischen Journal war ein Artikel erschienen, worin verlautbart wurde, daß es erst gelang, den Grafen Witte zu fesseln, nachdem dem Deutschen Kaiser, der seit dem Portsmouther Friedensschlusse von Witte eine sehr günstige Meinung hatte, durch einen Geheimbericht, der jetzt veröffentlicht wurde, die Augen über Witte geöffnet worden waren. Wir haben bisher von dieser Enthüllung keine Notiz genommen, weil sie uns zu wenig verbürgt erschien. Jetzt hat aber Graf Witte in einem Brief an die Now. Wr. Stellung dazu genommen und da ist es doch nötig, mit ein paar Worten auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

J. Landwaorwo (Wilnasches Gouvernment). Vom Zuge getötet. Wie wir erfahren, machte vorgestern ein Arbeiter auf der Eisenbahnstation Landwaorwo den Versuch, auf den abgehenden Zug zu springen, geriet aber unter die Räder, wobei ihm der Kopf abgefahren wurde.

J. Borsski. Mord. Wie man uns mitteilt, soll am 28. Mai eine Schaar Holzschläger einen Brodtrichter toteschlagen haben, weil er ihnen den Lohn nicht ausbezahlt hat.

Bern. 10. Juni. Zur Bekämpfung des Zukünftens von russischen Studierenden haben die Delegierten der schweizerischen Universitäten, die in Lausanne verammelt waren, beschlossen, daß Russen und Russinnen, die an den schweizerischen Universitäten studieren wollen, mindestens die Bedingungen erfüllen sollen, welche in Russland für den Eintritt in Universitäten gelten.

Paris. 10. Juni. Der französisch-japanische Vertrag ist unterzeichnet worden und wird in den nächsten Tagen publiziert werden. Die Abgeordnetenkammer beriet das Gesetzesprojekt über die Verhinderung des Zuzuges von Wasser zum Wein und einer übermäßigen Versetzung desselben mit Zucker.

London. 10. Juni. Der Daily Telegraph meldet aus New-York, daß ein etwa 14jähriger Knabe in einem Theater in Gotham bei einer Matinee eine furchtbare Panik verursacht. Der Knabe kletterte über eine Stange bis zu einem Punkte auf dem Dach empor, woselbst sich ein Ventilator befand. Er öffnete den Ventilator und schrie in diesem Augenblick: „Es brennt!“ Die Öffnung des Ventilators ließ einen Sonnenstrahl ins Theater blitzen, und die Theaterbesucher glaubten schon die Flammen zu sehen. Alles stand auf und drängte nach den Türen. Man kämpfte und stieß wild um sich herum. Männer schlugen auf Frauen los und Kinder wurden im Gedränge überrannt. Als gelangten schließlich ins Freie, doch erlitten zahlreiche Personen ernste Verletzungen durch die Panik. Der Knabe, welcher die Panik verursacht hatte, entkam.

Teheran. 10. Juni. Die Nachricht von einem am 26. Mai stattgehabten Kampfe zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen beschäftigt sich. Die Rebellen flohen und verloren von der Kavallerie verjagt, 40 tote. Im Bezirke Moku sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen und Dörfer geplündert worden.

Peking. 10. Juli. Die Automobilfahrt Peking-Paris hat begonnen. Am 10. Juni traten drei französische Automobile, ein holländisches und ein italienisches Automobil die Weltfahrt an.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau“.

Selsau (Wendenscher Kreis), 29. Mai (Telephonischer Eigenbericht). Gestern wurde der Uzbajnik Sawizki, welcher seine Sachen aus Ljachna nach Sawizgen bringen wollte, und in Begleitung eines Straßhufes Selsau passierte, beim Krüge aus dem Hinterhalt von Revolutionären überfallen. Bei dem sich entzündenden Feuergefecht wurde der Uzbajnik Sawizki auf der Stelle getötet, während der ihn begleitende Straßhufe verwundet wurde. Zur Untersuchung hat sich der Wendensche Kreiseshof an Ort und Stelle begeben.

s. Petersburg, 30. Mai. Die Lage der Duma kann nunmehr für gesichert gelten, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, die die Auflösung unabwendbar machen; doch wird solchen Verwickelungen wohl vorgebeugt werden, da die Kabinetten, dem Vernehmen nach, von maßgebender Seite bestimmte Hinweise erhalten haben sollen, die sie befolgen werden, indem sie von der Linken völlig abrücken werden. Für die Wahrheit solcher Gerüchte sind einige Anzeichen vorhanden. In den maßgebenden Regierungskreisen ist ein Stimmungswechsel gegenüber der Duma unverkennbar.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaeer Zweigbüro.

Mitau, 29. Mai. In der waldigen Dondangenschen Gemeinde ist eine aus 18 Personen bestehende Terroristenbande aufgehoben worden. Dabei wurden Pyroxilin- und Dynamitvorräte und einige Bomben gefunden.

Petersburg, 29. Mai. Am 28. Mai abends fand im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz des Ministergehilfen Subastow die erste vorbereitende Sitzung der Kommission für die Reform der zentralen Einrichtungen des Ministeriums in Verbindung mit dem Dienst in diesem Ressort statt. Die hierbei gebildeten Unterkommissionen ist es anheimgestellt worden. Vertreter anderer Ressorts und Personen aufzufordern, die zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben der Kommission beitragen könnten.

Petersburg, 29. Mai. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Anastassija Nikolajewna fühlt sich wohl. Die mandelförmigen Drüsen nehmen ihr gewöhnliches Aussehen an. Die bakteriologischen Untersuchungen ergeben fortwährend Diphtheriebazillen.

Petersburg, 29. Mai. Die Duma-Interpellationskommission hat sich für die Annahme einer Interpellation über den Sjedlezger Pogrom ausgesprochen. Zum Berichterstatter wurde Makalow gewählt. Die Interpellation findet am 2. Juni statt.

Die Kommission in Sachen der Gewissensfreiheit hat sich für die Aufhebung der Rechtsbeschränkungen der Polen im Zivildienste, bei dem Erwerb von Immobilien und in betreff der Freizügigkeit ausgesprochen.

Die Kommission für kirchliche Gesetzgebung hat den Geistlichen Grigori Petrow beauftragt, über das Regierungs-Gesetzesprojekt bezüglich des Ehescheidungsprozesses ein Gutachten abzugeben.

Die Kommission in Sachen einer Reform der administrativen Gouvernementsverwaltung beschloß, ein selbständiges Gesetzesprojekt auszuarbeiten, hierbei steht in erster Linie eine Reorganisation der Funktionen der Gouverneure.

Die Spezialkommission für die Agrargesetzgebung hat sich in Ordnung des Art. 87 für die Aufhebung des Gesetzes vom 27. August über den Verkauf von Kronsländereien an die Bauern und die Verpfändung der Anteilsländereien ausgesprochen.

Zum Vorsitzenden der Kommission in Sachen der Einführung des allgemeinen Unterrichtes ist Paul Dolgorukow (Rad.), zu Sekretären sind Schcharow (Arbeitsgruppier) und Ushakow (Rad.) gewählt worden. Die Kommission hat sich in 5 Subkommissionen geteilt, für Fragen der Elementarschulen, der Mittel- und Hochschulbildung, der professionellen Bildung für allgemeine Fragen und für Fragen der Unterrichtssprache in den nationalen Schulen.

Kodz, 29. Mai. Trotz der Warnung der Direktion der Geperischen Manufaktur, die Fabrik werde am 9. Juni geschlossen werden, sind gestern gegen 500 Arbeiter in den Ausstand getreten.

Kodz, 29. Mai. Am 29. Mai wurde am hellen Tage an der Ecke der Sagajnikowaja und Jegelnjanaja der Leichnam eines erschossenen Arbeiters gefunden, an dessen Brust sich ein Zettel gefestigt fand mit der polnischen Aufschrift: „Für Verrat an seinen Kameraden erschossen. Die revolutionäre Fraktion der polnischen Sozialistenpartei.“

Moskau, 29. Mai. Durch anhaltenden starken Regen sind die Souterrains niedrigergelegener Ortschaften überschwemmt. In Grusim sind 2 Häusern ertrunken. Die Verluste sind enorm.

Schran. 29. Mai. Im Dorfe Tschelatin sind 175 Häuser und ein Teil der Gutsgebäude niedergekrant.

Alexandrowsk-Gruschewski, 29. Mai. In der Nacht auf den 29. Mai wurde in die Wohnung des Chefs der russischen Dampftraktorgesellschaft Saizew eine Bombe geschleudert. Die Einrichtung des Schlafzimmers ist zerstört, zu Schaden gekommen ist jedoch niemand.

Zusowka, 29. Mai. Anlässlich der Ermordung des Ingenieurs Schargin haben die Arbeiter eine Resolution gefasst, in der sie den Akt des Terrorismus verurteilen.

Attarsk. (Saratom), 29. Mai. Im Dorfe Berejewka sind der Gutsbesitzer Emrich und ein Wächter von 20 Bewaffneten in der Nacht ermordet und der Verwalter schwer verwundet worden.

Paris, 11. Juni. In Verbindung mit der Weinbauerkrisis haben die Municipalaräte einer Reihe von Städten im Süden Frankreichs ihren Abschied eingereicht, indem sie einstimmig die Steuererweigerung notiert. Die Verhaftung eines Manifestanten in Montpellier hat ernste Unruhen hervorgerufen. In Karbonne ist es in einem Infanterieregiment zu Unordnungen gekommen.

Jourès hat in der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf über die Nationalisierung der Weinberge und ein Weins-, Zucker- und Spiritusmonopol eingebracht. Im Ministerrate wurde die Frage der Weinbauerkrisis beraten.

Paris, 11. Juni. Der Volschaster Neldow überreichte dem Präsidenten die Insignien des Andrasorsdens.

Paris, 11. Juni. In der Abgeordnetenkammer hielt bei der Beratung der Frage der Weinverfälschung der Finanzminister eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Weinproduzenten sich zur Regulierung der Produktion notwendig organisieren, sich auf die Herstellung eines Weines mittlerer Sorte einigen und den Kampf mit der Verfälschung unterliegen müßten.

London, 11. Juni. Es ist ein königliches Dekret erschienen, durch das in der Orangekolonie die Selbstverwaltung auf Grund einer Konstitution eingeführt wird, die der in Transvaal gleich ist.

New-York, 11. Juni. Der Generalkonsul Guatemalas benachrichtigt die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Cabrera. Der Präsident ist gesund und unverletzt.

Letzte Lokalnachrichten.

Die Stadtparkasse begehrt am 1. Juni den 75jährigen Geburtstag ihres Besizers. Wie wir erfahren, hat die Direktion beschlossen, von der Veranstaltung irgendwelcher Festlichkeiten abzusehen. Wir unterrichten beschränkt uns daher darauf, diesem eminent gemeinnützigen Institut, das noch vor kurzem dem Anprall der revolutionären Agitation so wackeren Widerstand geleistet hat, weiteres Glück und Gedeihen zu wünschen.

Gegen das Projekt der Stadtverwaltung die hiesigen Elementarschulen nach der Muttersprache der Schüler zu trennen und zu gruppieren, wüßte der Nish. Westn. in einem Leitartikel, der in folgendem Sinne gipfelt: „Durch diesen Antrag wird der erste Stein zu dem Babilonischen Turm der Sprachverwirrung gelegt, den unsere Grenzgebietspolitiker im Namen des Hasses gegen russische Sprache, Kultur und den russischen Einfluß aufzuführen wollen.“

Bei dieser Gelegenheit ist wohl wieder einmal die Frage erlaubt, ob der Nishski Westnik — Organ der hiesigen Okzobristenabteilung oder der „wahrhaft russischen Männer“ ist.

an. Das Schulschiff „Bourz“ wird wie wir erfahren, morgen mit Seekadetten in Riga erwartet.

an. Die Rigasch Awise soll, wie gerüchtweise verlautet, in den Besitz einer Kommandogeschäft übergehen. Die Leitung der Redaktion soll nach wie vor in den Händen von Fr. Weinberg verbleiben, doch soll in der Richtung des Blattes eine, wenn auch nicht sehr wesentliche Aenderung beabsichtigt werden.

an. Dubbeln. Ertrunken. Gestern Abend wollten drei junge Leute mit einem Boot bei der Station Dubbeln über die Aa fahren. Unglücklicherweise schlug das Boot um. Es gelang, zwei der Insassen zu retten, während der dritte junge Mann, der 19-jährige Vogel, ertrank.

Dividende. An den Aktien der St. Petersburg Metallfabrik hat sich noch die Dividende für 1906 in der Höhe von 11 Rbl., die ab 1. Juni gezahlt wird.

Wechselkurse der Rigaeer Börse vom 30. Mai 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities. Columns include city, currency type, and rate.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for London, Paris, and Berlin.

Table with bank discount rates for St. Petersburg, Rigaeer Komptoir, and other institutions.

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne gültendliche Verantwortung.) Petersburg, Mittwoch, 30. Mai.

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaeer Zweigbüro.

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Tendenz: Unter dem Einflusse der fortdauernden Realisationen schwächer, Fonds fest, Loose beunruhigt.

Leine Abschlüsse. ** Käufer. *** Ohne Dividende.

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Tendenz: matt.

Amsterd., 11. Juni (29. Mai) vorher.

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Tendenz: schwach.

London, 11. Juni (29. Mai).

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Tendenz: ruhig.

New-York, 11. Juni (29. Mai).

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, and oil.

Tendenz: schwach.

Wetterprognose für den 31. Mai.

(Dem Physikalischen Haupt-Obervatorium in St. Petersburg) Wessig Veränderung.

Gartenbau.

Gartenbau. In der Ren. Ztg. findet sich folgende Zuschrift: Schon im vorigen Jahre nahm ich die Gelegenheit wahr, unter Vermittlung Ihres geschätzten Blattes, die Aufmerksamkeit aller Interessenten und Gartenfreunde auf einen ungemein gefährlichen Parasiten auf Stachelbeeren zu lenken.

Zu Auskünften in dieser Frage ist gern bereit Oberlehrer A. B e r b i n g.

Reinerfeld über Weissenstein.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrival information including ship name, origin, and arrival date.

Ausgegangene Schiffe.

Table with ship departure information including ship name, destination, and departure date.

Der Kinderhilfsfest in Kopenhagen.

Dem Lok.-Anz. wird aus Kopenhagen geschrieben: Der erste richtige Frühlingstag des Jahres war den blauen Kinderhilfsfest geweiht, die in den grauen Höfen, den oft nie von einem Sonnenstrahl berührten Hinterhäusern der Altstadt ein freundliches Dasein führen. Um sie in der Sommerzeit für einige Wochen wenigstens auf das Land zu schicken, hatte sich ganz Kopenhagen zu einem großartigen Fest vereinigt, dem Kinderhilfsfest, der, in noch höherem Grade als im Vorjahre von Erfolg gekrönt, einen Reinertrag von über hunderttausend Kronen ergab. Es war, als habe dieser nordische Festtag des Kindes mit seinem leuchtenden Blumenfeste, seinem ersten, zarten Buchengrün, seinen lachenden Frauen- und Mädchenaugen gleich den frischen Wogen des Ozeans all die Grämlichkeit, die etwa vom langen, dunklen Winter zurückgeblieben war, fortgeschwemmt. Der Kopenhagener Humor, der so lange brach gelegen, in der ehrbaren, an diesem Tage aber wie ein einziger Riesennestball ammutenden Stadt, schien einmal glückselig ausgelöst zu sein, und ihre würdigen Bürger schienen selbst fast in Kinder verwandelt, die kein größeres Vergnügen kannten, als in den blauen Blechbüchsen der „Büchsenräuber“ ihr Kupfergeld verschwinden zu sehen.

Den Glanzpunkt der verschiedenen Festlichkeiten bildete der besonders mit der alten Holtenborg als Hintergrund malerisch wirkende „Märchenzug“. So erspäht man die Darsteller Andersen'scher Märchenfiguren, Schauspieler und Schauspielerinnen, nachdem der Zug die von brauem Leben erfüllten Hauptstraßen der Stadt passiert hatte, daß der hermelinummante König, daß die arme, in den über sie ausgehütteten Kupferminen fast begrabene kleine Schneefönigin einer Dymnast nahe waren, daß der „standhafte Zinnsoldat“ sich sofort ins Bett legen mußte.

Wendts gab der Frederiksbergpark, in dem sich ein ganz einzigartiges Volksleben entsfaltete, den stimmungsvollen Rahmen ab zu weiteren abwechslungsreichen festlichen Veranstaltungen.

Das Gelingen des Unternehmens ist in erster Linie den Kopenhagener Damen zu danken, die in leichten Frühjahrgewändern als Amagermädchen, Italienerinnen oder Jigenerinnen, die zierlichen Füße oft mit Goldlackschuhen bekleidet, ausgerüstet mit einer erstaunlichen Schlagfertigkeit, mit unüberstehlicher Anmut und unvergleichlicher Ausdauer die Büchsen raffeln ließen über in den Höfen sangen. Aber auch die Kopenhagener Herrenwelt war nicht zurückgeblieben. Hier sah man einen als behäbigen Politisten fungierenden Konferenzrat und dort einen Bankier, der im Schweiße seines Angesichts den Leierkasten drehte. Selbst der König wagte sich, an jedem Arm eine seiner Töchter, in den unbeschreiblichen Trübel. Er hatte für alle ihm mit wilder Energie vorgehal-

tenen Büchsen eine Einlage und vermochte der schier unlöslichen Umfristung durch die Menschenmassen nur zu entkommen dank dem Eingreifen junger Leute, die einen Kreis um das in dieser Lage wirklich bedauernde Staatsoberhaupt bildeten.

Vermischtes.

— Eine Flutwelle. San Francisco, 8. Juni. Ein Missionar, welcher auf dem Dampfer „Coptic“ hier eingetroffen ist, berichtet nachstehende Einzelheiten über den Tsifun und die Flutwelle, welche in der letzten Hälfte des Monats März die Karolinen-Inseln heimfuchten und die Decal-Inselgruppe verwüsteten. Die Flutwelle überschwemmte das Land und begrub es unter einer Decke von Sand, der von dem Grunde des Ozeans emporgehoben war. 1500 Menschen verloren ihre Heimstätte, auf einer einzigen Insel ertranken 250 Personen. Der Sturm dauerte drei Tage. Alle Bäume und Sträucher wurden entwurzelt oder vom Sand begraben, wo die Flutwelle über das Land ging. Hunderte retteten sich durch Schwimmen, bis das Wasser zurücktrat. Die deutschen Behörden sandten einen Dampfer mit Vorräten zur Ernährung der Eingeborenen, bis diese selbst wieder ernten können.

— Merse. In den Vereinigten Staaten gibt es über 1800 öffentliche Bibliotheken.

Eine ausgewachsene Heuschrecke kann einen Sprung machen, welcher 200 mal ihrer eigenen Länge entspricht.

In der Schweiz erhalten die Knaben von ihrem achten Jahre an Unterricht in militärischem Turnen.

Die englische Landarmee hat 5546 Offiziere. Destilliertes Wasser bringt Eisen nicht zum rosten.

Hundert Mark haben heute nicht mehr Kaufkraft, wie 50 Mark im Jahre 1877.

Die kolonialen Besitzungen Frankreichs in Afrika sind größer, wie die Englands.

Enten tragen ihre Jungen sehr viel. Die kleine Ente stellt sich auf die ausgepreizten Füße der Mutter.

Ein Schmetterling besitzt ein sehr zähes Leben. Im Pasteur-Institute in Paris ließ man einige lebende Schmetterlinge durch flüssige Luft vollständig hart gefrieren, doch ging von den Tieren, nachdem man sie in die Wärme gebracht hatte, keines ein.

Dreizehntel Sekunde benötigt ein Signal, das atlantische Kabel zu durchziehen. Das Kabel ist 3600 Kilometer lang.

Australien, obwohl 26 mal so groß wie das Britische Inselreich, hat im ganzen weniger Einwohner wie London.

Ein französischer Soldat bezieht jährlich einen Sold von 100 Mark. Die kleinste Münze in Zirkulation ist das

„Gran“ der Insel Malta, sie ist ungefähr so groß, wie der Durchschnitt eines Weisstifs.

In Guatemala, Mittel-Amerika, wurde eine Fiskalt entdeckt, welche zwei Paar Augen besitzt.

— Verschiedene Mitteilungen. Berlin, 9. Juni. In der Wilhelmstraße wurde der rad-fahrende Arbeiter Nagrasius von einem Auto mobil überrollt und getötet. Der Kraftwagenführer jagte davon und konnte nicht fest- gestellt werden. — Schweidnitz, 10. Juni. Bei dem gestrigen Frühjahrsausgange des Gauces 24 des Deutschen Radfahrerbundes wurde der Kaufmann Jendel-Breslau durch eine von einem Hause herab- fallende Fahne schwer getroffen, so daß er tot vom Mabe stürzte. — Stargard, 8. Juni. Ein findiger Kopf. Ein Stargarder Schüler, ein emsiger Briefmarkensammler, kam auf einen guten Einfall. Um seine Sammlung zu vergrößern, schrieb er an die zweite Klasse der höheren Mädchenschule in Siam und bat die jungen Mädchen gegen Austausch um einige Marken. Die Bitte war nicht vergeblich, denn die jungen Siamerinnen sandten nicht mehr als 25 Post- und Ansichtskarten mit den verschiedenen Siamer Post- wertzeichen. — Wien, 10. Juni. Giornale d'Italia veröffentlicht eine Meldung aus Udine, die aber noch der Bestätigung bedarf. Danach soll dort ein junger Wiener Gelehrter, R. Esler, verhaftet worden sein, weil er aus der dortigen Bibliothek ein wertvolles Manuskript entwendet hat. Esler soll versucht haben, sich mit einem Taschenmesser im Gefängnisse zu töten. Seine Vermutungen seien jedoch nicht lebensgefährlich. — Trient, 10. Juni. Ein folgenschweres Duell wurde hier zwischen dem Ingenieur und inaktiven Landwehrleutnant Herzl aus Wien und dem Ober- leutnant Bernick ausgefochten. Herzl erhielt einen Stich ins Herz und war sofort tot. Bernick trug einen schweren Säbelwund über die Stirn davon. — Paris, 10. Juni. Dem Herab zufolge schweben zwischen den Direktoren der großen Operunter- nehmen Europas und Amerikas Unterhandlungen zu dem Zweck einer vernünftigen Begrenzung der Gageforderungen erster Sängerkräfte.

— Holde Einsicht. Der Herald de Ma- drid — Organ der demokratischen Partei — bringt, so schreibt ein Freund der T. R., am 4. d. M. im Abschnitt „Militärische Nachrichten“ unter der Ueberschrift „Eine Lehre“ folgendes: „Der General Moltke, der geistige Leiter des Feldzuges gegen Frankreich, dessen kriegerischem Geist das Deutsche Reich sein Leben verdankt, dessen Ansehen im deutschen Heere tabel- los ist, hat sich genötigt gesehen, den aktiven Dienst zu verlassen, weil er die Alters- grenze, welche unter 80 Jahre ist, erreicht hat.“ Das Blatt knüpft hieran die auf Spanien hinielende Bemerkung, daß im Niedergang befind- liche Völker solchen Vorgang als Ungerechtigkeit ansehen und unbrauchbar gewordene Generale im Dienst behalten, weil sie einst brauchbar waren. —

Weich wohlunterrichteter Berichterstatter! Er ver- wechelt den im 91. Lebensjahre gestorbenen Feld- marschall mit dem jetzt verabschiedeten Berliner Kommandanten Runo v. Moltke und läßt ersehen, welcher jetzt noch nicht 60 Jahre alt sein soll, vor seinem 23. Lebensjahre den französischen Feldzug führen. Hiernach hätte der spätere Feldmarschall bei seiner 1858 erfolgten Ernennung zum Chef des Generalstabes der preussischen Armee noch nicht elf Jahre gelehrt. — Gemiß eine hervorragende Leistung!!

— Sonderbare Berufe. Die bevorstehende Berliner Berufszählung lenkt die Aufmerksamkeit auf die oft recht merkwürdigen Erwerbszweige in der Weltstadt. Eine Hüttenlese bietet das Berliner Adressbuch. Man findet dort u. a. folgende Berufsbezeichnungen: Abreibungs- spezialist, Anweiser, Billardtuch-Stopfer, Blut- egeßhändler, Elementbauer, Eismüller, Fliegen- fänger, Gemeinshändler, Glasbrodenhändler, Haus- schwammverliger, Herrenabend-Agent, Korbweil- lieferant, Pumpenmacher, Mantelformmacher, Museums- einrichter, Puppenstuhlmacher, Neklam-Anwalt, Rollmopsfabrikant, Schoßhundsührer, Schönheits- pfleger, Tangastreicher, Theaterkassier, Ziegen- dressierer.

— Das gelehrte-irrsinnige Dienstmädchen. Wien, 8. Juni. Vor dem Wiener Gericht hatte sich dieser Tage ein Dienstmädchen wegen Dieb- stahls zu verantworten. Eine Verantwortung lehnte sie mit den Worten ab: „Ich will nichts hören.“ Der Präsident konstatierte, daß die Angeklagte wissenschaftliche Studien getrieben hat und brachte einen Brief zur Verlesung, in dem sie von ihrem Leben erzählt. Er enthält unter Anderm folgendes: „Meine Biographie will ich heute nicht schreiben. Ich hoffe auf die Nachwelt, die meine künstle- rischen Verdienste anerkennen wird. Mein Ge- dankengang ist ein unsterblicher. Meistenteils denke ich an nichts. Jetzt befaße ich mich hier und da mit Paläontologie und dem Seelenleben der Tiere, sowie mit dem tierischen Leben der Mollusken. Die Gigantomachie dieser vorwelt- lichen Kunstschöpfe wird bei den Diktatoren sehr unterschätzt. Es ist eine phänomenale Kunst, heute ein Luft- oder Trauerpiel zu schreiben. Die Literaturgiganten und Meswitzer leben in der Nichterkennung Gottes. Sie rauben der Sitt- lichkeit die Basis, machen die Menschen zum Tiere, rechtfertigen die Zügellosigkeit der Reichen und Wächtigen und treiben die Armen zur Verzweiflung und Empörung.“ Die Angeklagte wurde auf das Gutachten des Sachverständigen hin, der sie für geistesgestört erklärte, freigesprochen.

Neu hinzutretende Abonnenten, welche die Rigafche Rundschau für mindestens 1/2 Jahr abonnieren, erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“, Münchener Zeit- und Sitten- Roman von Max Grab, kostenlos nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

der „Rigafchen Rundschau“. Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grab.

Da kam eine Nacht, die mir den Plan eingab, dem Schicksal vorzugreifen und unser aller Dual ein Ende zu machen, Euch Befreiung zu bringen. Wie ich dann dennoch die Ruhe fand zu fühler, nüchternem Ueberlegung, ist mir heute ganz unerklärlich. Ich kannte eben mein junges Weib und auch Detlev gut genug, um zu wissen, daß jede meiner Handlungen von Euch der Wahrheit entsprechend beurteilt würde. Es wäre mir nie gelungen, durch eigene Hand aus dem Le- ben zu scheiden, ohne Eure Zukunft, Euer Glück, erst recht zu zerstören. Mit dem Gift hätte ich niemals meinen Leib, vom Schleier ewigen Geheim- nisses bedeckt, vernichten können. Wenn auch die Welt, vielleicht jedermann ausschließliche, mein un- heilbares Leiden als Ursache dieses Selbstmordes angesehen hätte, Du, — Ihr, — wart viel zu tief in den Kern meines ureigenen Ichs einge- drungen, als daß Euch nicht mit Flammenchrift vor Augen gestanden hätte: Er ist gegangen, um dem anderen Platz zu machen, um sich zu opfern für das Glück der Frau, die er mehr geliebt wie seine Kinder und wie das eigene, doch schon halb zerscheltete Leben!

„Diese Schrift aber hätte vor Euch gebrannt in Ewigkeit, und nimmer wäre Euer Liebesglück ge- blieben über meinem Grabhügel. Ich schloß das kleine Fläschchen, das so Bedenkenswertes einbe- griff, fort, für immer und — litt mehr denn je. Wie gut beherrschte Ihr Euch beide, wie tapfer und stolz zugleich gingt Ihr vor! Nach und nach kam ich zum Bewußtsein, daß es doch das einzig Nichtige gewesen, wie ich gehandelt. Ich sah freilich mit inneren Schmerzen Dein Weib, aber auch mit tausend Freuden Deinen Sieg, und dabei sah ich ein Ge- bäude Deines Trostes immer höher wachsen, fester gedeihen, — unsere Kinder! Deine Mutterliebe würde es sich zu erhalten, — wenn es not täte, auch zu ercingen wissen! Mit wehmütigen Freuden auch sah und fühlte ich, was ich Dir zu sein ver- mochte, und daß Dein Leben nicht etwa sonnenlos dahinglitt im Schatten herber Enttäuschungen und schmerzlicher Enttäugung. Seltener wurden die Stunden, da ich in innerer Dual das Schicksal ansah, mit den Tod und Dir dadurch Freiheit und ewliches, wahres Liebesglück zu bringen. All- mählich lernte ich, trotz wiederkehrender, schmerzlicher

Empfindungen bei Deinem Anblick und bei dem Gedanken an das, was Dir mangelte, — mich fügen allem, was ein Stärkerer über uns verhängte. Fatum! — Resignation! Ich lernte mich sonnen in den warmen Strahlen Deiner tief freundschaft- lichen Liebe, die ihren milden, steten Schein über meine Lebensstraße ergoß. Ich wußte, daß keine Wolke ihn je dauernd zu bannen vermochte. Nicht mehr wie früher griff ich mit bebender, tastender Hand vergeblich nach unerreichten Gestirnen, sie Dir in den Schoß zu werfen, um dann meine Dymnast, Dich völlig beglücken zu können, mit bitteren Tränen beneiden zu müssen.

„Die Zukunft hält sich in den Schleier der Hoffnung, die Vergangenheit in den der Erinnerung; völlig betreit zeigt uns nur die Gegenwart ihr Antlitz. Ich muß mich nun bemühen, ein freunds- liches Gesicht zu zeigen, sonst ist, was ich tue, halb. Soll doch diese Gegenwart, wenn sie einst ent- schwinden, Dir durch den rosigen Schleier schöner Erinnerungen nachlächeln.

„Lasse mich Dir nun aussprechen, was der End- zweck dieser Zeiten ist. Sie sollen Dir Warnung und Bitte zugleich sein. Habe ich Dich umsonst die langen Jahre, wie Du sagst, führen dürfen? Kenne ich Dich nicht völlig? Habe ich Dein ganzes Wesen und Sein nicht in mich aufgenommen? Alles glaube ich bejahen zu können. Und deshalb wage ich zu sagen: Ich kenne Dich! Weil ich Dich aber zu kennen glaube, so weiß ich auch, daß Dein zum Grabein geneigtes Wesen, Deine über- gewissenhafte Art leicht die Schranke werden können zwischen Dir und — Deinem Glück. Du wärfst wohl in'stande, Dich verpflichtet zu fühlen, mir die Treue übers Grab hinaus zu wahren, vielleicht aus dem Gefühl heraus, damit eine — ich sage: Dir eingebildete — Schuld sühnen zu wollen. Eine Schuld! Nein, — dessen, was geschah, spreche ich Dich frei! So bitte ich Dich, wenn ich sterben sollte, bedende Dich nicht, in das aufgesprungene goldene Tor des Lebens einzutreten, es freudig zu eröffnen und Dich meiner dabei zu erinnern als des besten treuesten Freundes, den Du je befehen. Ich liebe Detlev von Dombrowsky von Herzen. Ich achte ihn hoch und schätze ihn in allen seinen trefflichen Eigenschaften, die ich wohl ergründet. Mehr noch als ich das sonst getan hätte, habe ich mich in Erkenntnis dessen, was unsichtbar entstanden, in ihn hineinzuversetzen getrachtet. Für Dich, mein Traudl — für Dich! Um genau zu wissen, wer jene Hand er- greifen wolle, die ich fest, wohl allzu fest gehalten habe.

„Wann wird Dir volle Erfüllung werden können? Bismilde denke ich, in nicht allzufernen Tagen, bald wohl, recht bald, dann aber wieder rückt das Erwartete weiter und weiter hinaus. Alt werde ich ja kaum! Es ist kein freudhafter Wunsch, den ich hege, wenn ich hoffe, noch so zeitig gehen zu dürfen, daß Dein goldbraunes Lockenhaar keinen Silberfaden weiß und Deine reine Stirne, dieses

äußere Zeichen Deiner ungebrochenen Kindlichkeit wie Deines scharfen Verstandes, faltenlos geblieben sein kann.

„Mir ist, als hätte nie ein Mensch ein so reiches Leben gelebt wie ich! Nur daß ich ein Schönstes dabei rauben mußte! Aber es kommen Augen- blicke, da eine Stimme, die mir aus Quellen höchster verborgener Weisheit ihre Kraft gesungen zu haben scheint, mir zuflüstert, daß nicht umsonst war, was mir alle drei, jedes in seiner Art, gelitten. Ich denke mir, daß all Deine Dpfer, Deine Schmerzen zusammen geholfen haben werden, Dich höher zu tragen zu dem Gipfel, dem der edle Mensch immer zustreben wird.

„Zweck und nutzlos kann sein, was ich hier auf diesen Blättern aufzeichne, je nachdem der Würfel meines Schicksals fällt. Vielleicht aber kommt es auch anders. Darum noch einmal: Werde als Detlevs Weib so glücklich wie nur möglich, also ohne Sorgen, Gram und Ge- wissensbisse, und ernte froh die goldenen Früchte Deines Lebensbaumes, die Du Dir redlich verdienst. Ich weiß, daß Ihr beide meiner stets in Treue gedenken und mein Gedächtnis nicht nur vor Euch selbst, sondern auch vor den Kindern, die jetzt noch klein und unverständlich sind, heilig halten werdet.

„Unser ganzes Dasein ist ein Nachschleppen der Vergangenheit; täglich mächt sie hinter uns. Die Zukunft, erst riesig vor unseren Mäiden ausgebeugt, wird mit jedem unserer Herzschläge kleiner. Un- erbittlich mächt die Gegenwart mit scharfer Sichel die goldenen Halme unserer Hoffnung vor uns weg und wirft sie hinter sich zu den Garben, die un- sere eigentliche Ernte bilden: zur Erinnerung!

„Die Zukunft, sei sie kurz oder lang vor Dir gebreitet, sei Dein! Mir gömme nur den ersten Platz in Deinem Gedanken einer Vergangenheit, die Du nie allzufrü beklagen mögest!

„Deffne weit Deine Arme, mein Weib, mein guter, treuer Kamerad, mein Traudl, und schließe das Kommende darin ein! Werde so glücklich, wie Du brav und tapfer gewesen!

Dein Roland.“

Kein Laut kommt über Gertruds weiße Lippen. Dieses Ministerium da vor ihr, gebettet in viele schwarz-weiße Blätter, überwältigt sie. Einen Herz- schlag lang meint sie noch, durch ein weit offenes Tor überbonnten, blumiges Land zu schauen, dann senkt sich schwer eine dunkle, alles begrabende Wolfe darauf herab. Eiseskälte bringt sie. Bis zum Her- zen dringt der Frost. Kalt, kalt, und — tiefe, schwarze Nacht! —

Bestürzt blickt Grete Mannes dann bei Tisch von der Mutter auf die Tochter und verstummt sehr bald verschüchtern in ihren forciert heiteren Berichten über das Wachsen und Werden der Villa, in welcher schon die Begeister festlich begangen worden ist. Auch das Hanserl schaut mit seinen glänzenden

Blauaugen erstaunt und bedrückt rundum. Frau Halliger zieht sich wegen bestiger Migräne gleich nach dem Essen auf ihr Zimmer zurück; Lise gibt dafür, daß sie das gleiche tut, Angegriffenheit von der Reife an.

Hanserl aber geht zu der mit einer Zeitung, in der sie gar nicht liest, verlehnen Tante Grete hin, legt die Arme auf deren Schoß und fragt ein- dringlich:

„Krank sind's halt alle zwei, — gelt?“

Diese Tränen, für die es doch wieder keinen rechten Grund angeben könnte, sind ihm in die Augen geschossen. Dem jungen Mädchen geht es eben so; es bejaht die Frage der Kleinen durch Kopfnicken und ist selber gänzlich verwirrt, denn es weiß ja gar nichts. Dann aber springt Grete auf. Luf! Luf! Sie nimmt das schon wieder lachende Kind an die Hand, das sein Gesichtchen einen Augenblick zärtlich hineinschmiegt, und geht mit ihm lange spazieren. —

Gertrud hatte an Buchlehner gleich telephoniert, daß er kommen möge, denn Lise sei unvermutet früh angelangt. Nun erwartet sie ihn, aber noch immer erhebt er nicht. Sie sitzt, — steht auf, — setzt sich wieder und tritt von Fenster zu Fenster. Un- aufföhrlich erreicht das halb erstüfte Schluchzen Lises aus deren Zimmer ihre Ohren. Aber nichts regt sich dabei in Gertruds tief verletztem und jetzt wie verhärtetem Herzen.

Der alte Mann kommt endlich und hört. Er ist so erschüttert und angegriffen, daß Traudl trotz des eigenen Seelenzustandes schwer um ihn besorgt ist. Aber die furchtbare Erregung geht vorüber. Nun ist Buchlehner wieder ganz der Starke, Klare, Wilde.

Anbänglich geradezu blickt er auf die vergilbten Blätter, die sich unter der sanft glättenden Hand immer wieder in die alten Brüche legen wollen, die sie vor langem in Lises Tasche erhalten. So wie sie dann waren, wurden sie von feuchten, bebenden Mädchenfingern in eine Schaululle gemorfen, deren Schlüssel mit anderen nie aus der Vorsichtigen und Mißtrauischen Aufsicht geriet. Zuerst hatte sie wohl im Bewußtsein ihrer Schuld ganz vermieden, je wieder die Papiere auch nur anzusehen. Nach und nach schwand auch das Geföhrchen immer mehr aus Lises Gedächtnis! tauchte es aber dann jemals auf, wurde es rasch wieder zum Schlummern gebracht. Jedoch vor längerer Zeit, in einer schlaflosen Nacht, wurde das junge Mädchen doch einmal schwer ge- weinigt von der Erinnerung, und die Angst vor Entdeckung der Tat überkam es. Da stand es auf, öffnete die Schaululle und nahm die Papiere zum ersten Mal wieder in die Hand um sie nun doch im Ofen zu verbrennen, was sie einstens nicht ge- wagt. Aber wie damals hielt sie etwas Zwingen-

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber Carl, jur. R. Rues, Dr. Alfred Rues.

Kolberger Anstalten für Exterikultur

Wilh. Anhalt

G. m. b. H.

OSTSEEBAD KOLBERG

JAVOL

ist und bleibt

das Beste für die Haare

Javol verleiht den Haaren vollendete Schönheit. Javol lässt die natürliche Schönheit und Farbe des Haares voll zur Geltung kommen. Javol verfettet und verschmiert die Haare nicht. Javol macht das Haar vollauftragend und üppig, was besonders angenehm für Personen ist, deren Haare dünn und schon gelichtet sind. Javol macht die Haare weich, geschmeidig und naturglänzend, selbst wenn sie vorher noch so widerpenstig, spröde, struppig und matt waren. Bei Damenfrisuren bedient man sich am besten des Javoliseurs, der das Javol direkt auf die Kopfhaut bringt. Javol erleichtert die Wellung des Haares und alle Frisuren, erhält die Kopfhaut rein und sauber. Javol erhält die Haare solange dies irgend möglich ist. Javol ist für gesundes Haar ein Konservierungsmittel ersten Ranges und durch die Pflege der Reinlichkeit ein Vorbeugungsmittel gegen den Ausfall der Haare. Man darf fiberzeugt sein, dass man durch regelmäßige Anwendung von Javol seinen Haaren die natürlichste und beste Pflege angeheihen lässt. Javol besitzt einen höchst angenehmen, eigenartigen und erfrischenden Duft. Auch im Uebermass angewendet ist die vollkommene Unschädlichkeit eine Tatsache. Javol ist sparsam im Gebrauch, jahrelang haltbar und erfreut sich auch in den Tropen seiner erfrischenden Eigenschaften wegen grosser Beliebtheit. Die Wirkung ist kusserst angenehm, erfrischend und den Haaren viel zuträglicher als die sogenannten

Javol hat eine anregende Wirkung auf die Funktion der Kopfhaut. Javol belebt und stärkt die Kopfhaut und gibt der noch produktionsfähigen Haarpapille indirekt die Anregung zur Bildung neuer Zellen und neuen Farbstoffes, also zu neuer Tätigkeit. Javol schützt die Kopfhaut vor den schädlichen Wirkungen von Mikroorganismen (Haarparasiten). Das fett-haltige Javol (schwarze Flasche) macht infolge seines dem natürlichen Fett der Haut angepassten Fettgehalts das Haar weich und begünstigt indirekt die Ernährung des Haares, es soll infolgedessen speziell bei dunkelblondem, brünettem und schwarzem Haar, trockenem, sprödem und brüchigem Haar, trockener, juckender Kopfhaut, gespaltenem oder störrischem Haar Anwendung finden. Das fettfreie Javol (weisse Flasche) dient dagegen zur Behandlung von hellen, goldblondem und rotblondem Haar, von Natur sehr fettigem Haar, fettiger und weicher Kopfhaut, zu weichem und schlichtem Haar.

Eis-Kopfwaschwasser. Javol ist das bevorzugte Kopfwasser der vornehmen Welt. Javol ist selbstredend frei von gesetzwidrigen oder schädlichen Bestandteilen. Javol erfordert die denkbar einfachste, müheloseste Behandlungsweise. Javol wirkt erfrischend und belebend auf die Kopfnerven. Javol wird von der Kopfhaut und den Haaren schnell aufgenommen.

JAVOL-KOPFWASCH-PULVER

zum Shampooieren.

Prachtvoller Schaum!
Besonders ausgiebig!
Vollkommen unschädlich!

Javol erhält Ihr Haar.

Wie hässlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Javol fängt es an. Lassen Sie sich von einem erfuhrten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beist und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Sabaret: Javol ist das Beste! Lola Beeth: Javol ist mir unentbehrlich! Dr. med. L.: Javol hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet!

Verteilstellen durch Blafate und Schaulenbeobachtung kenntlich.



Für die Hautpflege ist das erste und zuverlässigste Mittel die Aok-Seife. Die Anwendung der Aok-Seife bildet das Fundament jeder Haut- und Schönheitspflege. Jedem Stück Seife liegt eine besondere Anleitung zur Aok-Methode bei.

Die Aok-Seife verbindet zart und weich machende Eigenschaften mit den belebenden, erfrischenden Bestandteilen wichtiger Pflanzen. Die in der Aok-Seife enthaltenen Kräuterextrakte dienen speziell der Haut- und Schönheitspflege.

Die Pflanzenbestandteile sind für die Haut in hohem Grade wichtig.

Die Aok-Seife ist als milde, fettreiche, neutrale Seife besonders geschaffen für zarte, empfindliche Haut.

Die Aok-Seife besitzt eine eigenartige, günstige Wirkung für die Erwerbung und Erhaltung klassischer Schönheit des Teints.

Die die Haut belebende Wirkung der Aok-Seife ist einer ihrer grössten Vorzüge.

Die Aok-Seife schützt vor Runzeln, allerdings nur in Verbindung mit der Aok-Methode. Mit Salben und Seifen allein kann man keine Runzeln beseitigen.

Mit Aok-Seife müssten die zartesten Kinder gewaschen werden. Die überaus milde Wirkung der Aok-Seife wird von den ersten Bühnenkünstlerinnen anerkannt. Die Aok-Seife verfügt über einen angenehmen, ausdauernden, belebenden Wohlgeruch. Die Aok-Seife hat alle die Eigenschaften, welche ein ideales Mittel zur Hautkultur besitzen muss.

Die Aok-Seife vereinigt in sich die beste Haut- und Teint-Seife, die beste Toilette- und Kinder-Seife, die überhaupt zusammengesetzt werden kann.

Keine andere Seife kann mit Aok-Seife in ihrer besonderen Eigenart verglichen werden.

Aok-Seife, die einzig und allein für die tägliche Hautpflege in Frage kommen kann, wird in allen Teilen der zivilisierten Welt verkauft.

Schönheits- u. Teint-Fehler

Aok-Spezialcreme	No. 1	gegen Abschleiferung der Haut
Aok-Spezialcreme	" 2	zur allgemeinen Hautpflege
Aok-Spezialcreme	" 3	zur Aok-Grimmassage
Aok-Spezialcreme	" 4	gegen braune Haut
Aok-Spezialcreme	" 5	gegen grosse Poren
Aok-Spezialcreme	" 6	zur Körpermassage
Aok-Spezialcreme	" 7	gegen Rissigkeit und Sprödigkeit der Haut
Aok-Spezialcreme	" 8	gegen Rote der Hände
Aok-Spezialcreme	" 9	gegen Rote der Nase
Aok-Spezialcreme	" 10	gegen Rote des Gesichts
Aok-Spezialcreme	" 11	gegen Kälte und rauhe Witterung
Aok-Spezialcreme	" 12	gegen Trockenheit der Haut

Preis: Rbl. 1.50 pro Büchse, für mehrere Monate ausreichend.



Der Autogymnast ist in seiner ganzen Konstruktion von überraschender Einfachheit, lebensvoller Zweckmässigkeit und natürlicher Bequemlichkeit.

Der Autogymnast kann von jedem Menschen an jedem Orte (im Zimmer wie im Freien, im Büro, am Schreibtisch im Hotel, im Bahnhafen, im Automobil zu jeder Zeit und ohne jede Umstände (kein Einschlagen von Haken, keine Zuhilfenahme der Tür oder der Stühle etc., keine Beschädigung der Wände) sofort in Anwendung gebracht werden. Der Autogymnast wird lediglich an eigenen Körper befestigt. Der Gebrauch des Autogymnast ist im höchsten Grade interessant; er regt Körper und Geist an, bietet jedesmal wieder neuen Genuss, gibt jedesmal wieder neue Frische und neue Lebensfreude.

Der Autogymnast hat den Zweck, Körper-Gesundheit und Körper-Kraft zu stärken und zu steigern und in jeder Hinsicht die organischen

Autogymnast

der Muskeln und Nerven, nicht nur robust und widerstandsfähig machen, sondern auch zu gesunder, schöner Form entwickeln. Er soll ferner, indem er das Ansetzen überflüssigen Fettes verhindert und schon vorhandenes wegnimmt, den Körper zu harmonisch-gegliederter Schönheit aller seiner Teile heran- und herausbilden.

Der Autogymnast ist die Erfindung eines Arztes. Die Wissenschaft und die gesamte Fachwelt erkennt ihn unbedingt als den besten und vollkommensten Apparat seiner Art an, wofür Aeusserungen erster Kapazitäten als Beweis angeführt werden könnten. In den Kreisen der Berufensten bezeichnet man den Autogymnast geradezu als ein Phänomen, welches eine „Revolution“ auf dem Gebiete der häuslichen Gymnastik hervorruft wird.



Niederlage bei: Alex. Loss & Co., Riga, Kaufstrasse 13.

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über „ 7,600,000.

General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland:
Ingenieur-Architekt **Robert Kordes,**
Riga, Gildstabenstrasse 4.

Versicherungen aller Art,
jedoch

ausschliesslich gegen Feuersgefahr

werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:

in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstabenstrasse 4.

In Livland:

- In Arensburg von Herrn Franz Freytag.
- „ Fellin „ Herm. Warnicke.
- „ Jurjew „ Const. Bokownew.
- „ Lemsal „ Herm. Kruming.
- „ Neu-Schwanenburg „ Joh. Braun.
- „ Pernau „ Richard Grimm.
- „ Rujen „ Reinh. Mehlbart.
- „ Walk „ Edgar Rudolff.
- „ Wenden „ P. Jürgens.
- „ Werro „ Rich. Kubly.
- „ Wolmar von Frau E. Anschewitsch.

In Estland:

- In Reval von Herrn Erhard Dehio.
- „ Hapsal „ A. Jacobsohn.
- „ Narwa (Krähnholm) „ Ed. Siriclus.
- „ Turgel (Allenküll) „ Dr. Ed. Keok.
- „ Wesenberg „ Wold. Dehio.

In Kurland:

- In Mitau von Herrn Friedr. Küssner.
- „ Bauske „ Rob. Geberg.
- „ Frauenburg „ O. Brandenburg.
- „ Goldingen „ Friedr. Zelau.
- „ Libau „ W. Hollberg.
- von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).
- „ Talsen „ M. Berger.
- „ Windau „ Ferd. Baumgarten.

Unübertroffen ist Sartos Zahn-Crème.

Ueberall erhältlich. Preis pro Tube 35 Kop.



Dr. Schindler-Barnays „Marienbader Reduktions-Pillen“ gegen **Fettleibigkeit** u. als ausgez. Abführmittel. Echte Verpackung in roten Schachteln m. Gebrauchsanw. Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Kaiserlicher Garten.
Donnerstag, den 31. Mai:
Grosse Abschieds-Vorstellung
des glänzenden **Mai-Programms.**
Beginn der Musik 4 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr Abends:
Im Panorama: ab 4 Uhr stündlich: Auftreten der 3 Liliputs, der kleinsten Schwestern der Welt mit ihren Original-Gesängen und Tänzen.
Freitag, den 1. Juni:
Vollständig neues Programm.

Zehn Freiwillige Feuerwehren.
Heute, Mittwoch, den 30. Mai 1907, Abends 7 1/2 Uhr,
im Kaiserlichen Garten:

Doppel-Concert. Variété-Vorstellung

Neu! **Schönheits-Concurrenz für Damen.** Neu!
I. Preis: 1 Damenuhr. II. Preis: 1 Foxterrier.
Jedes Billet hat 1 Coupon, diese Zettelchen sind unter die anwesenden Damen zu verteilen, und wer die grösste Anzahl vorweist, erhält den I. ev. II. Preis.

Von 4 Uhr ab: **MUSIK.**
Grossartige **Illumination**
Ueberraschung. des ganzen Gartens.

Garten-Entrée 50 Kop., Kinder 20 Kop., Sperrsitz 35 Kop. extra, Logen für 5 Personen 4 Rbl. extra.
Vorverkauf bei: Herren Gebr. Grauding, Kalkstr. 17; Ottomar Grünwaldt, Schmiedestrasse 4; H. A. Düsing, Wallstrasse 19.
Das Musik-Comité.

Für Hausfrauen unentbehrlich in Frühlings- und Sommermonaten sind **EIS** und **Eisschränke**
Empfehle mein grosses Lager von Eisschränken zum Verkauf sowie zur Miete, auch werden Eisschränke gereinigt und reparirt.
Eislieferung ins Haus im Abonnement und Stückverkauf, auch nach Hagensberg und Brückende.
I. Baltische Eis- und Eisschrank-Fabrik **O. J. Fuchsborg** Schulen-Strasse 13. Gegr. 1882. • Tel. 669

Июнь 19 июля 07 JUNI JULI
ВЫСТАВКА АУССТЕЛЛУНГ
ДЛЯ МАЛЫШ РАБОЧНИХ И ПАРОДНАГО ПИТАНІЯ
РИГА
STRADNEKU OZI VOKLU UN LAUZU UZTURAS LIZEKLU
RIGA
IZSTADE
FOR ARBEITER WOHNUMGEN U. VOLKERNÄHRUNG

Am Puschkin-Boulev., hinter dem russ. Stadttheater.
Die Eröffnung findet Sonnabend, d. 9. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.
Eintritt 20 Kop. an allen übrigen Tagen 10 K., jeden Montag 20 K.
Die Ausstellung bringt: Arbeiterhäuser, Wohnungseinrichtungen, Volksernährung, Milchhygiene, Säuglingspflege, Abteilung für Tuberkulose, Sonderausstellung zur Bekämpfung des Alkoholismus, Arbeitergärten.
Täglich von 10-10 Uhr geöffnet **Musik.**
Alkoholfreies Restaurant.

Bilz (Sinalco)- Extract zur Bereitung alcohol-freien Getränkes im Hause empfiehlt Alfr. Th. Busch.

Motten. Motten. Bestes Conservierungsmittel gegen Motten ist **TINEOLIN (Mottensalz)**
vorzüglich bewährt zur Conservierung von Pelzen und Wollsaachen. Tötet die **Motten**, deren **Larven** und **Raupen** mit absoluter Sicherheit. Hat einen **angenehmen** Mandelgeruch. Ist in allen Drogen-Handlungen erhältlich **nur** in Original-Blechdosen zu **25, 35 und 55** Kopeken.
Prämiert 1906 mit der **Goldenen Medaille** und dem „Grand Prix“.

Donnerstag, d. 31. Mai Unwiderfürlich letztes Auftreten der Japaner
The Mitsutas, Querida u. Little Tich und der gesammten, **Mai-Specialitäten**
Olympia-Theater. Elisabethstr. Nr. 61.
Freitag, den 1. Juni c. **vollständig neues unübertreffliches Programm.**

Geschäftsverkauf. Eine gut eingeführte **Stroh- und Filzhutfabrik** wird wegen vorgerückten Alters des Besitzers verkauft. Näheres Mühlenstrasse Nr. 62, Quart. 4.

Majorenhof. Horn's Concert: Stadtbibliothek **Schnevoigt-Concerte.** Donnerstag, den 31. Mai, als am Himmelstages: **2 große Fest-Concerte.** Mittags 1 Uhr, Dirigent: Herr Capellmeister Ernst Boche. Abends 7 1/2 Uhr Dirigent: Herr Capellmeister Georg Schnevoigt.
Freitag, den 1. Juni: **Symphonie-Concert.** Dirigent: Herr Capellmeister Georg Schnevoigt. Solist: Herr Concertmeister Hans Franzos. Symphonie H-moll (unvollendet) — Schubert. Rondo Capriccioso für Violine — Saint-Saëns (Herr Hans Franzos). Zum 1. Mal: Odysseus „Ausfahrt und Schiffbruch“, Symphonische Episode für gr. Orchester, unter Leitung des Componisten Herrn Capellm. Ernst Boche. Serenade D-moll Nr. 3 — Rolfmann (Diligente Cello). Soli Herr Paul Rulder).
Chr. Watze,

Hagensb. Sommertheater. Mittwoch, den 30. Mai 1907, 8 1/4 Uhr: Benefiz der Barfuß-Tänzerin **Welle Biola Wilany.** Dazu: Auf allezeitiges Verlangen: **Mein Leopold.** Weigelt: Emil Richard.
Donnerstag, den 31. Mai 1907, nachm. 3 Uhr. Al. Preise. Unwiderfürlich zum letzten Mal: **Der Hund von Basserville.** Abends 7 Uhr: **Nachmaliges Gastspiel der Barfuß-Tänzerin Welle Biola Wilany.** Dazu: Zum letzten Mal: **Die Hunderttante.**
Freitag, den 1. Juni 1907, 8 1/4 Uhr: **Dritte Vorstellung im Fritz Reuter-Gyklus.** **Hanne Räte** oder **Der Sohn auf Reifen.**
Sonnabend, den 2. Juni 1907, 8 1/4 Uhr: **Wohltätigkeits-Vorstellung** zum Besten der hinterbliebenen gefallener Krieger. **Gartenfest.** Gastspiel Wilany. Riga in New York. Mit neuem Variététeil.
Entrée 1 Rbl. u. 50 Kop.

Pillen Cascara Midy französisches populäres Mittel gegen chronische Stuhlverstopfung.
Dose: Zwei Pillen Abends vor dem Schlaf. Cascara Midy verursacht weder Leibesmerzen noch Uebelkeit oder Diarrhoe.
Apotheke Midy, 113, Faubourg St. Honoré, Paris. Zu haben in allen grösseren Apotheken Russlands.

Noisetinne
Suchard neu !! zum Rohessen

Plocek & Schöhl, Weberstr. 9, Tel. 3819. Conditorei u. Café, Schach- u. Lesezimmer.
Bolkstüße, Niesingstrasse.
Donnerstag, den 31. Mai: Erbsen-suppe, Nessel mit Milch, Nessel-Sofe, Raffe, Tee, Milch.
Freitag, den 1. Juni: Bohnen-suppe, Kalbscarbonade mit Kartoffeln, Fleisch mit Jüder und Karschl, Raffe, Tee, Milch.

Wasserdichte Herren- u. Damen-Mäntel wie auch Umleger für Damen und Kinder aus **gummirten Stoffen** empfiehlt zu mässigen Preisen **L. ITZKIN,** Gr. Sünderstr. 25. Gr. Moskauer Str. 39.

Ein neues Piano von schönem vollem Ton wird vermietet Toblaken-Boulevard 2, Qu. 21.

Nur kurze Zeit **APOLLO-THEATER.**
Täglich Anfang des Concerts 8 Uhr, d. Vorstellung 1/2 9 Uhr Abds.
Specialitäten, Variété u. Theater. Gastspiel-Ensemble.
Direction: **Gustav Oberg,** Königl. Hofchauspieler, Berlin.
Mitwirkung nur hervorragender Künstler.

Puschkinboulevard (frühere Jakobstrasse) im eignen Gebäude.
K. Stephans Elektro-Biograph, Panoptikum und Anatomisches Museum.
Von Sonntag, den 27. Mai bis Sonnabend, den 2. Juni inkl.:
Sherlock Holmes, Das malerische Tapan und vieles andere.
Anatomisches Museum Dienstags und Freitags ausschließlich f. Damen. Jede Woche neues Programm.

Im herrl. Alkazar-Garten Alexanderstrasse 80.
Wer lachen will, der komme!
Täglich 8 Uhr: **Humoristische Soirée** der Truppe **Fritz Steidl, aus Berlin** (Steidl-Theater, 12 Herren).
Wiederauftreten des beliebten russischen Komikers **Leo Wolchonskoy.**
Lachen! **Bureau Piepenbrink!** Lachen!

Dubbeln — Kurhaus. Donnerstag, den 31. Mai c., 7 Uhr abends:
Grosses Eröffnungs-Konzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Alfred Kirschfeld.
Programm:
1) Ouverture 3 a. „Leonore“ Beethoven.
2) Valse triste Sibelius.
3) Scènes pittoresques, suite Massenet.
a. Marche; b. air de ballet; c. angelus; d. fête bohème.
4) Ouverture a. „Romeo u. Julia“
5) Andante cantabile } Tschaiowsky
6) Capriccio italiano }
7) Wotans Abschied und Feuerzauber
8) Ouverture a. „Tannhäuser“ } Wagner.
Entrée pro Person 50 Kop., Kinder 25 Kop., Saison-Abonnements für Erwachsene à 6 Rbl., für Studierende 5 Rbl., für Schüler à 4 Rbl. und für Kinder à 3 Rbl. sind erhältlich in Riga, im Musikalien-Magazin P. Neldner; in Majorenhof, im photographischen Atelier E. v. Eggert und in Dubbeln an der Kasse des Kurhauses.
Die Direction.